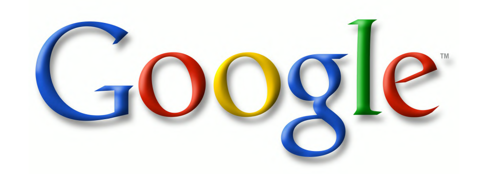


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

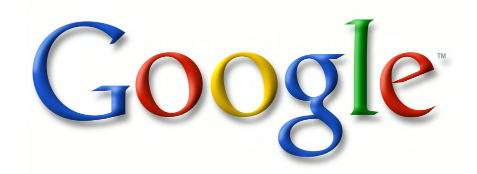
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/




## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

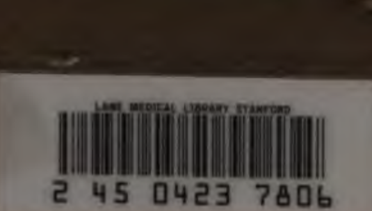
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.




SEPARAT-ABDRUCK

AUS

WISSENSCHAFTLICHE MITTHEILUNGEN AUS BOSNIEN UND DER HERCEGOVINA,

VIII. BAND, 1901.

# VOLKSMEDICIN

AUF DER

# HALBINSEL SABBIONCELLO

IN DALMATIEN.

VON

D^R. OSCAR HOVORKA EDLER VON ZDERAS,

EHEM. GEMEINDEARZT IN JANJINA (DALMATIEN),
SPITALSLEITER IN TESLIĆ (BOSNIEN).

MIT 8 ABBILDUNGEN IM TEXTE.

WIEN, 1901.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN.

DRUCK VON ADOLF HOLZHAUSEN.

SEPARAT-ABDRUCK
AUS
WISSENSCHAFTLICHE MITTHEILUNGEN AUS BOSNIEN UND DER HERCEGOVINA,
VIII. BAND, 1901.

# VOLKSMEDICIN
AUF DER
# HALBINSEL SABBIONCELLO
IN DALMATIEN.

VON

DR. OSCAR HOVORKA EDLER VON ZDERAS,
EMER. GEMEINDEARZT IN JANJINA (DALMATIEN),
SPITALSLEITER IN TESLIĆ (BOSNIEN).

MIT 3 ABBILDUNGEN IM TEXTE.

WIEN, 1901.
IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN.

DRUCK VON ADOLF HOLZHAUSEN.

Motto:

Zur richtigen Erkenntniss der heterogen zusammengesetzten Wissenszweige können wir nur allmälig durch gründlich ausgearbeitete Monographien gelangen.

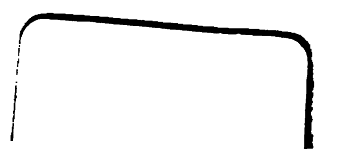
Hattala.

Wir bewundern die Weisheit der amerikanischen Wilden, durch welche wir zur Kenntniss der wunderbaren Wirkung einer Chinarinde, Ipecacuanhawurzel, der Cocablätter etc. gelangten. Sind unsere europäischen Bauern etwa dümmer und wilder als Jene, oder liesse sich nicht doch auch so Manches aus ihrem Erfahrungsschatze verwerthen, was uns vielleicht zum Vortheil gereichen dürfte?

Virchow.

Es ist unleugbar, dass zur Erkenntniss der seelischen Eigenschaften sowohl eines Einzelnen, als auch eines Volkes nichts so sehr beitragen kann als die Beobachtung seines Verhaltens in den Stunden der Noth. So wie man den Freund am besten in der Noth erkennt, offenbart uns die Volksseele im Momente der Noth und Gefahr eine ihrer prägnantesten Charaktereigenthümlichkeiten. Im Momente, wo der Körper von einem physischen Schmerze vollkommen beherrscht wird, verliert die physische Kraft sowohl des Betroffenen, als auch der Umstehenden fast vollends ihren Werth; es tritt nun der Geist in die Bresche, und dieser muss auf Mittel sinnen, um den Schmerz zu lindern oder aufzuheben. Die Art und Weise jedoch, wie dies geschieht, gestattet uns wieder einen Rückschluss auf die Auffassungsgabe, Scharfsinn, Schlauheit, oder aber auch auf die Urtheilslosigkeit oder den Aberglauben der Umgebung. Hiezu leistet die Volksmedicin einen nicht unbedeutenden Beitrag, welche nichts Anderes ist als eine Summe von jahrhundertelang in Erkrankungsfällen angesammelten Erfahrungssätzen und meist empirisch erprobten Mitteln zur Heilung oder Linderung der physischen Schmerzen oder Krankheiten.

Obzwar sich die Volksmedicin hauptsächlich und vorzugsweise mit der Therapie beschäftigt, da ihr ja zumeist nur die Heilung und nicht die causale, auf stricter Classificirung beruhende Behandlung einer Krankheit vorschwebt, so begegnet man beim tieferen Nachforschen wiederholt Spuren von offenbar uralten Volksüberlieferungen, bei welchen uns die richtige Beobachtungsgabe und die reine Urtheilskraft in Bezug auf Symptomatologie, Diagnose und Prognose eines Falles nicht selten in Erstaunen versetzt. Es darf allerdings im Gegensatze hierzu nicht verschwiegen werden, dass es in der Volksmedicin wiederum oft Beispiele des crassesten Unsinns gibt, wobei man sich wieder selbst die Frage stellen muss, wie der Impuls zu einer so widernatürlich un-







sinnigen Handlung im Kopfe eines vernünftigen Wesens hat entstehen können. Diese Ungleichmässigkeit in der Auffassung des Augenblicks ist eben ein schätzbares Kriterium für die Beurtheilung der intellectuellen Fähigkeiten des Individuums und des Volkes.

So wie es heilbare und unheilbare Krankheiten gibt, wird die Volksmedicin vorzugsweise bei den letzteren alle möglichen und unmöglichen Mittel anwenden und schliesslich, früher oder später, ebenso wie die wissenschaftliche Medicin den Born ihrer Heilmittel erschöpft sehen. So lange die Fors major die letzte Möglichkeit einer kaltblütigen Ueberlegung nicht unmöglich macht, werden sich immer klare Köpfe finden, welche die richtige Beschaffenheit der Dinge und die Bedeutung des Momentes noch richtig aufzufassen vermögen. Der Unterschied zwischen der Volks- und wissenschaftlichen Medicin besteht in solchen Fällen darin, dass sich die letztere der Unzulänglichkeit einer jeden weiteren Kunsthilfe bewusst wird und dies der Umgebung offen eingesteht, während die erstere auch dann die Hilfe nicht aufgibt, wenn überhaupt nicht mehr zu helfen ist; sie greift dann selbst zu übernatürlichen Mitteln. Der Kranke kümmert sich um die Mittel nicht, er verlangt gesund zu werden, und wehe dem Arzt, sei es ein Berufsarzt oder Curpfuscher, wenn er nicht stets die drei Hauptmittel mit sich trägt: Trost, Rath und Hilfe! Da der Trost und der Rath implicite die Bedeutung von Diagnose und Prognose besitzen, die beiden jedoch eine genaue Erkenntniss der Krankheit zur Voraussetzung haben, die Hilfe ferner nichts mehr und nichts weniger als die Therapie bedeutet, so haben wir demnach vor uns den ganzen psychischen Vorgang, welchen eine jede Heilperson am Krankenbette durchzumachen hat.

Daraus erklärt sich von selbst die Thatsache, warum das grosse Publicum nur auf den äusseren Erfolg das Hauptgewicht verlegt und nur nach den wirklichen Heilerfolgen das Thun und Lassen einer Heilperson beurtheilt. Im Grunde genommen kann ihm allerdings die Berechtigung hiezu gar nicht bestritten werden. Während für den leidenden Theil der Menschheit die Therapie am ersten Platze steht, ist dies für den heilenden Theil wieder die Prognose, das Vermögen, voraussagen zu können, wie die Krankheit verlaufen wird, und hier, glaube ich, liegt der Angelpunkt zur Erklärung, wieso es zu so viel geheimnissvollem Mysticismus in den medicinischen Bestrebungen aller Zeiten gekommen ist; denn jede Prophezeiung und Vorhersage, gleichviel nun, ob sie geglaubt wird oder nicht, hat die Bedeutung von etwas Ausserordentlichem, nicht allen Sterblichen Verständlichem. Hier gehen die Wege der wissenschaftlichen und der Volksmedicin auseinander. Hier mystische, unverständliche Beschwörungsformeln, dort das stetige Bestreben nach der Erkenntniss der verborgensten Naturgesetze. Die vielfachen Berührungspunkte zwischen der wissenschaftlichen und Volksmedicin haben im Laufe der Zeiten — obwohl die moderne Medicin ursprünglich aus der Volksmedicin hervorging — eben darum nicht nur ein freundschaftliches Anlehnen der einen an die andere, sondern oft auch eine feindliche Gegenüberstellung derselben bewirkt. Worauf stützt sich die Prognose? Offenbar auf die Erkennung der Krankheit, auf die Diagnose. Ob ein Kranker von seinem Leiden genesen wird oder nicht, wie lange die Krankheit dauern wird, das hängt hauptsächlich von dem Wesen der Krankheit ab.

Sie ihrem ganzen Umfange nach zu würdigen und zu einer richtigen Diagnose zu gelangen, das erfordert wieder ein emsiges, eingehendes Aufsuchen aller Krankheitsmerkmale und richtige Beurtheilung aller Symptome: die ärztliche Untersuchung. Hiezu gehört wieder die Kenntniss von dem Aufbau des gesunden und kranken Körpers, demnach die Beherrschung der gesammten medicinischen Wissenschaft.

Und dennoch gelingt es wiederholt dem Curpfuscher, den Endzweck, die Heilung zu erreichen. Wie konnte er dazu gelangen? Etwa auf anderen Wegen und Seiten-

62509

pfaden? Mit nichten! Er musste ebenso untersuchen, beurtheilen, diagnosticiren, prognosticiren etc., nur that er dies unbewusst, mechanisch, in der Regel gewissermassen im Finsteren herumtappend, da ihm die empirische Erfahrung zu Gebote stand. In den Besitz der letzteren gelangte er dadurch, dass er sie theils durch so und so viel Opfer und missglückte „Curen" bereichert hatte, theils, indem er sein Wissen aus alten volksmedicinischen Grundsätzen und Ueberlieferungen geschöpft hat. Man wird einwenden können: auch der „neugebackene" Arzt muss ja über eine gewisse Summe von Erfahrung verfügen! Es ist richtig, aber er gelangt hiezu nicht auf deductivem Wege, sondern — zum Wohle der Leidenden — auf inductivem Wege langjähriger, eingehender Studien.

Am interessantesten ist die Beobachtung und das Studium der Volksmedicin dort, wo sie von der wissenschaftlichen unbeeinflusst geblieben ist; denn in Ländern und Ortschaften, in welchen sich bisher kein Arzt niedergelassen hat, wird man wiederholt die uralten Erfahrungssätze der Vorfahren hören, wie sie sich mitunter aus einer unglaublich fernen Zeit erhalten haben.[1]) In einem Orte dagegen, wo ein oder mehrere Aerzte hintereinander ihre Kunst ausübten, werden wir ausser der empirischen Erfahrung der Volksmedicin noch das Ausklingen der Principien der heutigen oder auch der früheren medicinischen Schulen wahrnehmen. So wird uns z. B. das Verlangen nach dem Beklopfen der Brust, dem Zeigen der Zunge und Betasten des Pulses, der Wunsch nach „Ableitung auf den Darm" mittelst grosser Ricinusdosen, die Sehnsucht nach dem Abzapfen des Blutes infolge vermeintlicher Hämorrhoiden oder gar das Eintauchen eines Goldringes in Trinkwasser wegen beginnender Gelbsucht u. dgl. gleich die einzelnen Etappen der Krankenbehandlung seitens der ärztlichen Vorgänger leicht erkennen lassen; aus den Worten der Kranken werden wir die einst überzeugungstreu ausgesprochenen Worte sozusagen phonographisch wieder vernehmen können.

Wie geht man heutzutage und wie ging man früher auf dem Lande vor, wenn ein Familienmitglied von einer Krankheit heimgesucht wurde? Zuerst greift man nach einem Hausmittel: Camillenthee, Essig, Wasser etc.; wenn dies nicht hilft, läuft man zum Nachbar, und nachdem man die ganze Anamnese mit allen überflüssigen Nebenumständen auseinandergesetzt hat, erinnert man sich eines alten Weibes oder Mannes im Hause selbst oder sonstwo, welcher Hilfe schaffen soll, der ja schon mehrere solcher Fälle gesehen haben musste. Solche kluge Leute gibt es in jedem Dorfe, in jeder Stadt. Wenn auch diese keine Heilung herbeiführen, so wendet man sich an die Hebamme, besonders bei Kinder- und Frauenkrankheiten, sonst an den Dorfgeistlichen; nur in augenscheinlich gefährlichen Fällen klopft man an die Thür des Arztes und scheut dies besonders dort, wo dessen Hilfe nur mit Mühe und grossen Kosten zu erschwingen ist. Wenn auch dieser nicht hilft, so kommen Zaubermittel und Beschwörungsformeln an die Reihe.

Obwohl sich die Volksmedicin hauptsächlich auf die Therapie beschränkt, finden wir bei ihr, wie wir schon vorher gesehen haben, auch Spuren einer wenn auch nur rudimentären Semiotik und Hygiene. Es gibt alte Leute, die Beinbrüche und Gliederverrenkungen so gründlich und schnell zu diagnosticiren und auch einzurichten verstehen, dass sie nicht selten die theoretischen Kenntnisse eines ärztlichen Anfängers thatsächlich in den Schatten stellen. Mitunter versetzt den Arzt, wenn er zugleich ein aufmerksamer Beobachter der Volksseele und kein blasirter Allesalleinwissenwoller

[1]) Vgl. die interessante Notiz des Iv. Zovko „Wie die Heilkunde entstanden ist", in diesen Mitth. I, S. 428 f.

ist, die Präcision des Urtheils in Erstaunen, mit welcher ein Weib die Initialtuberculose eines Menschen zu diagnosticiren im Stande ist, aus äusseren Symptomen zwar, welche jedoch in der percutorischen und auscultatorischen Untersuchung ihre Bestätigung finden. Oft wird sogar eine Reihe von prophylaktischen Verhaltungsmassregeln angegeben. Nicht selten wird eine beginnende Lungenentzündung beim richtigen Namen genannt und die Prognose in unzweideutiger Weise angegeben. Ko natiće, otidje — wer anschwillt, der geht ab — sagt man bei wassersüchtigen Personen; oder: umriće kad bude pucat dub — sagt man bei Lungenphtise (er stirbt, wenn die Eiche Blätter treibt; ein Wortspiel: pucati bedeutet zugleich bersten, sterben).

---

Wir wenden uns nun zur speciellen Besprechung der Volksmedicin. Wir wollen nicht in den Fehler ähnlicher, hauptsächlich von Nichtärzten verfasster Arbeiten verfallen, indem wir die einzelnen Krankheiten und Heilmittel einfach aufzählen, wie sie sich finden oder wie es das Alphabet dictirt, sondern wollen bestrebt sein, auch in dieses Chaos einigermassen ein System zu bringen. Das übersichtlichste Eintheilungsprincip ist wohl das Anlehnen an die Grundeintheilung der heutigen modernen Medicin, wobei man sich gewiss am besten zurechtfindet. Ein kurzer Anhang als Uebersicht der volksmedicinischen Materia medica, d. h. des Arzneischatzes, soll nebst der Beschreibung einiger abergläubigen Handgriffe und Zauberformeln den Schluss bilden. Diese Eintheilung schien mir wenigstens für die Halbinsel Sabbioncello (Pelješac) am praktischsten, wo ich Gelegenheit hatte, vier Jahre als praktischer Arzt zu wirken.

Um Wiederholungen zu vermeiden, müssen wir uns vorher mit dem Wesen der Heilmittel kurz befassen, welche ja — wie wir bereits gesehen haben — den Hauptfactor in der Volksmedicin bilden. Die Volksheilmittel, oder kurzweg Volksmittel, zerfallen naturgemäss in folgende Gruppen:

1. vernünftige, d. h. empirisch als gut erprobte,
2. indifferente,
3. direct schädliche und
4. abergläubische.

Die ersteren sind solche, welche durch die Sicherheit ihrer Wirkung oder sonstige als heilkräftig sichergestellte Eigenschaften in jedem Haushalte angewendet und selbst von Aerzten nicht verschmäht werden. Hieher gehört z. B. vor Allem das Wasser in seinen mannigfachen Anwendungsformen, der Camillenthee, Krenteig etc.

Die indifferenten Volksmittel stehen beim Arzte zwar in keinem besonderen Ansehen, da sie eben gar keinen Heilwerth besitzen; aber der vernünftige Arzt kämpft gegen sie wohl nicht an, weil sie eben keinen Schaden stiften und die Praxis ihn zu einem anderen Benehmen gegenüber den Kranken zwingt als im Spital. Um so häufiger wendet sie das Volk an: Kartoffelscheiben mit Kaffeepulver auf die Stirn aufgelegt bei Kopfschmerz, unschuldige grüne Blätter auf die Pulsgegend bei Fieber etc.

Die direct schädlichen Mittel sind zum Glücke der leidenden Menschheit in der Minderzahl, da die Volksheilkunde, wenn auch unbewusst, ebenso wie die moderne Heilkunde dem Grundsatze zu huldigen pflegt: ne nil nocere! Ein vernünftiger Patient wird sich jedenfalls nur schwerlich zu der Ansicht überreden lassen, dass die Augenbindehautentzündung durch Eintropfen von Zwiebelsaft oder Einschmieren von Ohrenschmalz günstig beeinflusst werde, oder dass das Auflegen von Spinnweben auf eine frische Wunde deren Heilung beschleunige.

Die im Aberglauben wurzelnden Mittel sind wohl die interessantesten, da sie nicht mehr in das Gebiet der gesunden Vernunft gehören und manche Abwege einiger Volksgebräuche am grellsten beleuchten. Je weiter die nivellirende Culturarbeit der allgemeinen Civilisation fortschreitet, desto mehr nimmt ihre Verbreitung ab, und desto mehr muss sich die ethnographische Forschung beeilen, dasjenige aufzuzeichnen und so von einem sicheren Untergange zu retten, was vielleicht nur noch bruchstückweise vorhanden ist.

## Interne.

Als das untrüglichste Zeichen einer inneren Krankheit wird vom Volke das Fieber bezeichnet. So wie es in der älteren Medicin eine eigene Fieberlehre gab, bildet die genaue Unterscheidung und Erkenntniss des Fiebers das Um und Auf einer „klugen Frau“ (bahorica). Da es ein „äusseres“ und ein „inneres“ Fieber gibt, das letztere jedoch schwer zu erkennen ist — der Kranke kann auch ohne eine äusserlich sichtbare Temperatursteigerung vom Fieber befallen werden — so sind Leute hoch geschätzt, welche sich auf den Puls verstehen (ko se razumi na polac). Bei höheren Fiebergraden wird der Kranke im Allgemeinen ins Bett gelegt, in den entfernten Dörfern, wo es Mangel an bequemen Zimmern gibt, in die Küche neben den offenen Feuerherd, woselbst man die Wärme durch Auflegen von Bettzeug, Kleidungsstücken etc. womöglich noch mehr zu steigern und warm zu erhalten (držat vruće) trachtet, damit der Kranke in Schweiss gerathe. Man lässt sich hiebei durch den Grundsatz leiten: niko još nije umrô od vrućine, nego od studenice (Niemand ist noch in der Hitze gestorben, sondern in der Kälte). Auch locale Anwendung der Wärme ist gebräuchlich, indem man auf besonders schmerzende Körperstellen eine kupa u bječvi, d. h. einen vorher am Feuer stark erwärmten und in einen Schafwollstrumpf eingewickelten Ziegel legt. In Janjina[1]) pflegt man sich sehr häufig der krumpire s kafom na sliepo oko i na čelo zu bedienen, d. h. rohe Kartoffelscheiben werden mit gepulverten und gerösteten Kaffeebohnen bestreut und auf die Schläfe (= blindes Auge) und auf die Stirne gelegt, sodann mit einem Tuche zugebunden. Bei steigendem Kopfschmerz tritt an die Stelle der Kartoffel jaje i oluma na kanavu (Eier und Alaun auf Leinwand gestrichen).

Ein allgemein übliches und beliebtes Fiebermittel ist auf der Halbinsel der kvas i papar na poplate i na bute (Sauerteig und Pfeffer auf die Fusssohlen und Waden), welcher den Senfteigen oder Sinapismen gleichzustellen ist. Gesellen sich zum Fieber noch Schmerzen in den Beinen, so röstet man eine hier einheimisch vorkommende und mit einer harten Schildreihe versehene Wurmart mit Raute am Oel (pofrigat glistine s rutom na ulju) und bedeckt mit diesem Brei die schmerzenden Stellen. In Brista beobachtete ich mehrmals bei fiebernden Kranken, zu welchen ich gerufen wurde, tanke masti i čadje na izbadanu modru kartu; Schwarzpech wird mit Holzkohlenruss vermengt und auf ein mit der Nadel wiederholt durchstochenes blaues Papier aufgetragen, sodann auf die Handpulse aufgebunden; manchmal setzt man dem Brei auch Honig zu.

Bei sehr hohen Fiebergraden greift man schon zu drastischeren Mitteln. In Crna Gora, dem „Hinterlande“ von Janjina, steht die Schildkröte (žaba od kore) im allgemeinen Gebrauche; sie wird nicht selten in Weingärten in Exemplaren von 5—10 Cm.

[1]) Auf der Halbinsel bestehen die Gemeinden Janjina, Kuna, Orebić, Trpanj und Ston mit den Hauptorten desselben Namens und zahlreichen kleineren Ortschaften, welche sich zu den ersteren verhalten wie Dorf und Stadt.

Länge aufgefunden. Ihre Heilkraft wird sehr hoch geschätzt, denn die Alten sagten schon: Koliko ima pečati, toliko ima lika! (wie viel Sechsecke, so viel Arzneien enthält sie). Die Schildkröte wird an den Seitentheilen auseinandergenommen, die beiden Schalenhälften mit Pfeffer oder Weihrauch bestreut und auf die Fusssohlen des Fiebernden applicirt; in Brista werden der lebenden Schildkröte vorerst die Füsse und der Kopf abgeschnitten, das Blut in einem Glase aufgefangen und dem Kranken zum Trunke gereicht. Es wird überzeugungstreu versichert, dass durch dieses Mittel das Fieber oft momentan aufgehoben werde (presieče febru), doch solle man genau auf die Zeitdauer der Einwirkung achten, weil es die Kranken auch stark schwächen könne; man will eben dem Rechnung tragen, was in der Medicin als „Dosirung" bezeichnet wird. Als ultimum refugium gilt bei hohem Fieber das Auflegen einer lebend halbirten Katze oder eines Huhnes, welche jedoch schwarz sein müssen; dadurch soll man bereits Sterbende und von Aerzten aufgegebene Kranke vom Tode gerettet haben.[1])

Unter den inneren Krankheiten der einzelnen Körperregionen nimmt besonders der **Kopf** den ersten Platz ein. Der Spruch: Glava je komin od života (der Kopf ist der Rauchfang des Lebens) illustrirt drastisch die Bedeutung, welche das Volk den Gehirnsymptomen beilegt. Bei heftigen Kopfschmerzen werden kalte Umschläge auf den Kopf, besonders auf die Stirn gegeben oder der Kopf mit Nuss- oder Maulbeerblättern bedeckt und eingebunden. Im Uebrigen konnte ich während der Zeit meiner Praxis eine grosse Abneigung gegen kalte Umschläge beobachten, da ihnen starke Verkühlungen nachgesagt werden. Gegen Fieberphantasien oder Delirien hingegen gibt es in den Augen des Volkes nur ein einziges Mittel: Umhüllung des ganzen Kopfes in kalte, nasse Tücher. In der Beschaffenheit und im Ausdruck des Gesichtes sucht man wieder nach prognostischen Anzeichen. Ein stark geröthetes Gesicht kündigt eine nahende puntura (Lungenentzündung) an, vor welcher eine übertriebene Furcht besteht. Sind die Wangen (jagodice, jabučice) geröthet, so wird die Krankheit lange dauern. Ein fahles Gesicht (obraz od mrtca) deutet wieder auf den nahenden Tod; auch die einfallenden, hohlen Augen gelten bei Schwerkranken für ein übles Symptom. Am meisten ist man jedoch um die Zunge besorgt; wehe dem Arzte, wenn er nur ein einziges Mal bei der Visite die Zunge zu besichtigen vergisst! Eine weiss belegte, an der Spitze und an den Rändern jedoch rein rothe Zunge ist ein sicheres Anzeichen der gastrika (gastritis); wird sie gelblich, trocken, wie zerrissen, so steht dem Kranken der nahe Tod bevor. Ist sie ganz weiss, so ist der Darm mit „Unreinlichkeit" überfüllt, und es muss unbedingt purgirt werden.

Die **Halskrankheiten** beschränken sich meist auf Anschwellungen der Lymphdrüsen und der Tonsillen. Besonders die letzteren sind auf der Halbinsel ziemlich häufig, was wohl mit dem Klima (häufiger Windwechsel, Wetterstürze), mit der Beschäftigung, Kleidung (Arbeiten mit offener Brust am Felde oder in der Barke), sowie mit der unhygienischen Bauart der Häuser (keine Oefen, nur offene Feuerherde mit viel Zugluft) zusammenhängen dürfte. Stislo ga u grlu (im Halse hat ihm etwas zusammengezogen) sagt man von einer acuten Tonsillitis. In Crna Gora werden bei acuter Tonsillitis Schildkröten (bobura, gorska žaba u kori) auf den Hals gegeben. (Die Volksmittel bei scarlatinöser Angina siehe S. 240.) Die am Halse bei Kindern vorkommenden chronischen Schwellungen der Lymphdrüsen (podušnjak) betrachten die Eltern als ein böses

---

[1]) In ähnlicher Weise wird der lebend halbirte Laubfrosch in Livno gegen das Wechselfieber durch Auflegen auf den Nacken verwendet. Vgl. den unten (unter den „Notizen") folgenden Aufsatz von J. Klarić, „Einige Volksheilmittel aus der Gegend von Livno".

Uebel. Ich hörte, dass sie dieselben mitunter mit dem (jodhältigen) Safte der grünen Fruchtschalen von Nüssen bestreichen sollen; häufiger ist das Bestreuen mit gepulverten Gewürznelken (kanjela).

Von den **Brustkrankheiten** ist am häufigsten die nahlada, morvera (Verkühlung, Lungenkatarrh), welche am liebsten mit Camillenthee bekämpft wird; gesellt sich auch ein Auswurf (pljuvaka) hinzu, so greift man zu einem Decoct von Feigen und Johannisbrot; sobald Fieber hinzutritt, so trinkt man ulje i vina pola i pola (je 1 Theil Oel und Wein zusammen gekocht) in einer Kaffeeschale, wornach ein Esslöffel Camillenthee und ein Stück Zucker eingenommen wird. Dieses Hausmittel erfreut sich auch bei bereits beginnender puntura, ponat (Lungenentzündung) als schweisstreibendes Mittel eines hohen Ansehens; mit diesem Hausmittel glaubt man die puntura, welche hier sehr gefürchtet ist, da sie angeblich in der Regel zum Tode führt, mitunter auch ganz coupiren zu können, sofern man es noch rechtzeitig anwendet. Ist die Krankheit einmal ausgebrochen, so glaubt man dieselbe nur mit grosser Hitze bekämpfen zu müssen; befällt den Kranken ein starker Schweiss, so ist dies ein gutes Zeichen. Darum verhüllt er sich bis auf die Nasenspitze in seinem Bette, wird mit anderen Decken noch weiter zugedeckt und darf sich ja auf keiner Körperstelle entblössen — das brächte ihm eine tödtliche Verkühlung. Um die Hitze noch zu steigern, werden alle Fenster und Thüren ängstlich geschlossen, Eier in Oel gesotten, in weisse Schafwolle eingewickelt und auf den Rücken zwischen die Schulterblätter gelegt (jaja pofrigat na ulju, pa u biloj vuni privit); den richtigen Wärmegrad dieses Kataplasmas bestimmt man, indem man die Wärme vorher durch Anlegen an die Wange prüft. Die Eier sollen so lange am Körper liegen bleiben, bis sie zu stinken beginnen (valja da se usmrdu). Wird die puntura ärger, so hat man zu wenig erwärmt, es kommen dann noch die kupe u krpi (in Fetzen eingewickelte Ziegelsteine) an die Reihe, mit welchen die Lenden und Fusssohlen erwärmt werden. In einem entlegeneren Dorfe fand ich einmal einen solchen Kranken ganz nahe am Feuerherde, wo er vor Hitze fast verging; es geschah augenscheinlich aus dem Grunde, um dieser alten, tief eingewurzelten Ansicht über die Bekämpfung des Fiebers mit Hitze Genüge zu leisten. Sehr gelobt wird auch das Anlegen von Blutegeln, nur müssen sie rechtzeitig und nicht nahe dem Herzen angelegt werden, da sie „sonst das Herzblut aussaugen würden“. Ein entscheidender Wendepunkt wird am siebenten Tage erwartet: entweder bricht unter einem heftigen Schweissausbruche die Kraft der Krankheit, oder geht der Kranke pod ploču (unter die Steinplatte = Grab). Wird die Lungenentzündung croupös, oder tritt Brustfellentzündung hinzu, so sagt man pulmonala se puntura (hat sich pulmonirt). Sieht man dann aus dem Munde einer Leiche blutigen Schaum heraustreten, was bekanntlich eine allgemeine Leichenerscheinung ist, so wird nachträglich gesagt — wenn der Verstorbene auch nicht infolge einer Lungenerkrankung starb — ubila ga puntura (die Puntur hat ihn todtgeschlagen).

Sehr gefürchtet ist auch die Lungentuberculose (sičije, sušica), welche hier durchaus nicht selten ist, obzwar die Luft der Halbinsel als gesund gilt; der Grund liegt wohl eher in der irrationellen Ernährungsweise und in den mitunter ganz unhygienischen Wohnungsverhältnissen als in der Luft. Gegen die Tuberculose wird auf der Halbinsel eine ganze Legion von Mitteln — wie allerorts — empfohlen und angewendet, von den unschuldigsten Kräutern angefangen bis zu den absurdesten Ex- und Secreten.

Als Specificum wird ein Decoct der kadulja (*Salvia officinalis*) allgemein angesehen. Von einem Gymnasialschüler wird in Kuna erzählt, dass er, von Aerzten als lungensüchtig aufgegeben, sich selbst allmälig durch täglichen Genuss von allerhand Kräutern, sowie Schweinespeck und Honig geheilt habe und später selbst Arzt geworden sei. Durch

den Genuss von Schweinespeck (raztopit larda, pa popit) — so calculirt das Volk — wird im Körper des Mageren, Lungensüchtigen Fett angesetzt; der Honig hingegen gehört unter die besten Arzneien, da ihn die Bienen aus allen möglichen Blüthen bereiten, aus welchen ja auch die Arzneien stammen. Die Lungentuberculose gilt im Volke als eine höchst ansteckende Krankheit, und darum müssen nach einem an Tuberculose Verstorbenen alle Kleider, Betten und Gebrauchsgegenstände verbrannt werden. Eine Familie, in welcher sich ein solcher Fall ereignete, wird von den Nachbarn eine geraume Zeit hindurch ängstlich gemieden.

Die **Unterleibs**krankheiten sind zwar weniger gefürchtet, doch sind sie ungemein häufig; hiebei gibt es einen Grundbegriff, den man ja nicht ausser Acht lassen darf: purgiren (očistit) und wieder purgiren! Die gebräuchlichsten häuslichen Purgirmittel sind šalamar *(sal amarum, Magnesium sulfuricum)* senamana (Sennesblätter mit Manna) und Ricinusöl. Es ist unglaublich, welche erstaunliche Mengen von Ricinusöl mitunter vertragen werden, und die Kranken verlangen selbst flehend nach einer Dosis ulje od ričina. Als Princip gilt es, dass der Magen (kuljen, želudac) am Beginn einer jeden Krankheit gereinigt werden müsse, und selbst wenn der Intestinalkatarrh noch so stark ist, dauert die Sehnsucht nach einem Purgirmittel ungeschwächt fort. Ich kannte ein 17jähriges Mädchen, welches infolge eines geringen Unwohlseins durch fünf volle Tage hindurch je 25 Gramm Ricinusöl auf eigene Faust und ohne Schaden einnahm. Es ist nicht gut, das Ricinusöl na šte srce (auf leeren Magen) zu nehmen; nachher darf man nicht in die Arbeit gehen, sondern muss das Zimmer hüten; von Wichtigkeit ist es auch, was unmittelbar nachher eingenommen wird. Als am besten geeignet wird etwas Fleischsuppe, Camillenthee oder feingeriebene Semmelbröseln (panata) angerathen. Ricinusöl wird jedoch nicht nur behufs Magen- und Darmreinigung, sondern auch bei anderen Anlässen eingenommen, so z. B. ausser bei allen anderen inneren Krankheiten auch bei einem Knochenbruche, nach ärgerlichen Zufällen und Verdriesslichkeiten, ja sogar za rabiju (aus Trauer) nach einem Verstorbenen. Nur den säugenden Frauen ist es untersagt, ebenso auch den Schwangeren, da sie die Milch verlieren oder eine Fehlgeburt erleiden würden.

Als symptomatische Linderungsmittel werden bei Magenschmerzen Leinsamen oder Kukuruzbrei (kaša od lana, brašno od fermentuna) aufgelegt. Als željudac wird in Janjina und Ston (als rožak auf der Insel Meleda) das lästige Klopfen der Bauchaorta auf die hintere Magenwand bezeichnet, wie es oft bei mageren und älteren Leuten aufzutreten pflegt; es wird als schwer oder unheilbar angesehen und durch Extracte verschiedener Kräuter im echten Rebenbranntwein zu lindern versucht. Es trocknet den Menschen aus und erzeugt Hitze (suši čovjeka i dava vručinu). Gegen Magenkrampf steht der križ od raka (Krebskreuz) im hohen Ansehen (Figur 1 und 2); es ist dies eine aus drei gleichlangen Stücken der žuka trava *(Juncus maritimus)*, Simse, eigenthümlich geknüpfte Schlinge, welche auf den Nabel aufgelegt und mit geweihtem Wasser besprengt wird. Beim Hin- und Herwälzen des Kranken geht der geknüpfte Knoten auseinander und mit ihm sollen auch die Schmerzen verschwinden. Aus demselben Grunde werden in Wein eingetauchte grobe Tuchfetzen (krpe od raše) auf die Nabelgegend aufgelegt oder man greift zu den trockenen Schröpfköpfen, indem man in ein Trinkglas einen angezündeten Kerzenstummel steckt und über dem Nabel ausbrennen lässt; die Kerze dient nicht etwa dazu, den Nabel zu verbrennen, sondern sie löscht nach einiger Zeit, wenn man den umgekehrt aufgesetzten Glasrand gut an die Haut angedrückt hatte, infolge Luftmangel von selbst aus und zieht die darunter liegende Hautpartie in Form einer grossen, lebhaft gerötheten Geschwulst heraus (stavit žmule, ventuse).

Sehr gefürchtet ist das gastrische Fieber (gastrika), welches vorzugsweise zur Zeit der nahenden Obstreife oder am Montag nach grösseren Festtagen aufzutreten pflegt. Zur Diagnose hilft der als charakteristisch früher erwähnte Zungenbelag; die Therapie besteht aus starken Abführmitteln und strenger Diät.

Darmkrankheiten erkennt man am Bauchgrimmen, gurlaju criva, u utrobi sve roroče; sie werden ebenfalls mit Abführmitteln und ausserdem noch mit Klystieren aus den verschiedensten Kräutern behandelt; der grössten Verbreitung erfreut sich der sljez (Eibisch) mit Olivenöl und Salz oder kurica od meda (Stuhlzäpfchen aus gesottenem Honig). Um den Suppositorien eine härtere Consistenz zu verleihen, pflegen die Weiber den am Boden des Kochgefässes sich allmälig ansammelnden Niederschlag (prosuljica) beizumengen. Mitunter wird der Stuhl einer ernsteren Betrachtung gewürdigt; hat er das Aussehen kako da si ostrugô criva od brava (wie wenn man Schafdärme abgeschabt hätte), so besteht an der Diagnose einer Darmentzündung kein Zweifel mehr. Tritt jedoch Blut hinzu, so hat man es mit dem lebensgefährlichen fius (Dysenterie) zu thun.

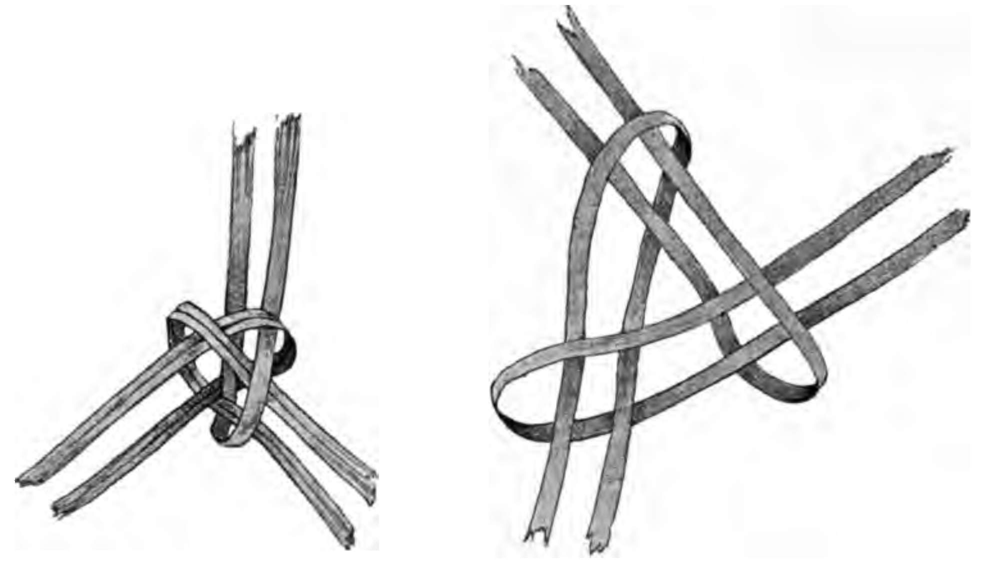


Fig. 1. Fig. 2.
Das „Krebskreuz“, ein Volksheilmittel gegen Magenkrampf.

Mit der trupika (Wassersucht) vergesellschaftete Krankheiten werden durchwegs als unheilbar angesehen. Ko natiče, otidje — wer anschwillt, der geht ab; früher oder später muss immer ein Wassersüchtiger sterben. Eigenthümlicherweise hält man den Hydrops für ansteckend, ebenso wie die Lungenschwindsucht, und zwar besonders bei Kindern. Nach einem an Wassersucht Verstorbenen wird ebenfalls alles Mobiliar und die Kleidung verbrannt.

Bei Harnverhaltung wird anempfohlen ein warmes Sitzbad zu bereiten und plötzlich hineinzuhocken (cucnuti u mlaku banj); als specifisches Heilmittel wird ferner der Saft von der skrižalina trava (Cyclamen) und der Hirschzunge (praprατić, scolopendrium), einem Farn angesehen, welcher auf dem Schamberg verrieben werden muss; auch ein Decoct der jabučina (Judenkirsche, *Physalis Alkekengi*) soll direct harntreibend wirken.

Ein ungebetener und schwer zu vertreibender Gast ist der Rheumatismus (revmatika), mit welchem die šijatika (Ischias) nahe verwandt ist. Bei der Ischias wird

empfohlen, die Haut des Kranken über dem Kreuzbeine mehrmals hinaufzuziehen und zu dehnen (potezat kožu više krsta = knetende Massage). Rheuma entsteht nach der Anschauung des Volkes durch Vermischung des Blutes mit dem Winde: smiešao se vjetar i krv.[1]) Oder: uhitio ga vjetar, es erwischte ihn der Wind, wobei der morski vjetar (Seewind) besonders gefürchtet ist, da er oft auch zur pontura führt. Von den als gesundheitsschädlich angesehenen Winden heisst es: Bura može uhitit oznojna, ali šiločina baš prožme ti srce (die Bora kann Einen im Schweisse packen, aber der Scirocco thut dir geradezu das Herz auswinden). Als Hausmittel werden zumeist Einwicklungen der erkrankten Gelenke mit Schafwolle, mitunter auch Kräuterräucherungen angewendet. Oft unternimmt man Einreibungen der kranken Glieder mit in Oel gekochter Raute.

Bei Schmerzen im Kreuze legt man ein mit tamijan (Weihrauch) bestreutes Hasenfell mit der behaarten Seite gegen die Haut auf und besprengt es mit Branntwein (rakija).

Mit dem zunehmenden Alter pflegen sich die viel citirten moroidi (Hämorrhoiden, in der Umgebung von Spalato: maravele) einzustellen und müssen als Sündenbock für eine Reihe von Krankheiten herhalten, deren Ursprung man sich nicht zu erklären vermag. Man stellt sich vor, dass es ausser den leicht kenntlichen, an der Afteröffnung vorkommenden Hämorrhoidalknoten noch solche innere, an den meisten Organen vorkommende und darum unsichtbare moroidi gebe, auf welche dann die Entstehung der übermässigen Gesichtsröthe, der feinen Blutaderchen an der Nase, der Athembeschwerden, Unterleibsschmerzen, Stuhlverstopfung, leichte Ermüdbarkeit u. dgl. zurückgeführt wird. Dagegen gibt es nur zwei Hauptmittel: abführende Arzneien und Blutentziehungen. Die ersten sind in diesem Falle am meisten in der Form von Pillen beliebt. Die letzteren werden durch Aderlass, Blutegeln oder Schröpfköpfe bewerkstelligt. Der Aderlass war während der Zeit meines dortigen Aufenthaltes wenig modern, da sich ein einziger alter Mann in Crna Gora, und dies nur sehr ungern, damit befasste. Das Anlegen von Blutegeln war besonders früher stark im Schwunge. Ich sah selbst eine alte Frau in Janjina, welche mir erzählte, dass ihr vor etwa 30 Jahren auf einmal 114 Blutegeln (!) auf dem Körper aufgesetzt wurden. Die Schröpfköpfe (žmule, ventuse) werden in trockene und blutige unterschieden. Ausser der kurz vorhin beschriebenen Art geht man noch auf folgende Weise vor: Eine Münze wird in einen Tuchfetzen eingewickelt und in Form eines Beutelchens zusammengebunden; den Beutelzipfel taucht man ins Oel und zündet ihn an; über das brennende Licht wird eine kikara (Heferl, Schale, Becher) gestülpt und so lange auf die schmerzhafte Stelle angepresst, bis die durch die Flamme verdünnte Luft die bedeckte Haut im Gefässe hervorzieht (= trockener Schröpfkopf). Will man einen blutigen Schröpfkopf erzielen, so wird das Gefäss abgenommen und die bedeckt gewesene Hautstelle mittelst eines Rasirmessers in feinen und reihenförmig nebeneinander angebrachten Schnitten seicht eingeritzt; sodann wird dasselbe Gefäss wieder aufgesetzt, um das nun herausfliessende Blut aufzufangen. Die Schröpfköpfe werden auch bei jenen Krankheiten angewendet, welche man sich als aus einem Schlage (od udarca) entstanden vorstellt; in solchen Fällen werden dann ausserdem noch Pechpflaster aufgelegt.

Eigenartig fasst das Volk die Zuckerruhr (Diabetes) auf, indem es sich diese unheilbare Krankheit aus dem übermässig getriebenen Coitus entstanden denkt; dabei soll die Gehirnsubstanz in den Urin allmälig übergehen (baci se mozak u pišaku).

---

[1]) Der Kenner der croatischen Sprache erkennt aus den wort- und silbengetreu wiedergegebenen Citaten, dass auf der Halbinsel die jekavische mit der ikavischen Mundart vermengt vorkommt.

Infectionskrankheiten findet man auf der Halbinsel zum Glücke relativ selten vor. Bei Blattern (patule), welche schon seit Decennien hier nicht vorkamen, gilt der Grundsatz, jedes Licht sorgfältigst abzuhalten, da die Sonne den Blatternkranken schade;[1]) aus diesem Grunde wird die Umgebung des Krankenbettes sorgfältig mit Leintüchern verhängt und alle Fenster und Thüren verschlossen. Bei Typhus werden feuchte Einpackungen mit Leintüchern und Bestreuung mit frischem Laub· angewendet.

Häufiger kommt schon der Scharlach (škrletina) und die Diphtheritis (grlica) vor. Die scharlachkranken Kinder sollen die Hitze nicht gut vertragen, darum lässt man sie mit jenen Bettdecken zugedeckt, mit welchen sie sich ursprünglich ins Bett legten. Gegen die bei Scharlach und bei Diphtheritis auftretenden Halsschmerzen werden auf die angeschwollenen Halslymphdrüsen (žlijezde) gekochte Zwiebelschalen aufgelegt; sehr oft wird von besonders hierin erfahrenen alten Weibern eine ziemlich ausgiebige Massage am Halse mit in Oel getauchten Fingern (protere grlo uljem od sviče) in dem Glauben ausgeführt, dass die Drüsen dadurch weicher werden. Eines grossen Rufes erfreuen sich auch bei der Diphtheritis in Wein gekochte und durchgeknetete Schwalbennester, welche in Breiform an den geschwollenen Hals applicirt werden (privit gniezdo od laštovica).

Aber auch innerlich geht man gegen die lebensgefährliche Mandelentzündung vor. Manche blasen vermittelst eines Halmes oder einer Kielfeder den gepulverten kamen od caparike *(sal ammoniacum)* in den geschwollenen Rachen. Am meisten angesehen sind jedoch jene Weiber, welche im Momente der Gefahr die Mandeln zu „heben" verstehen (podignut glande). Das Weib greift dem Kinde mit ihrem beölten Zeigefinger in den Rachen und versucht hiebei die geschwollene Tonsille in die Höhe zu heben; mitunter kratzt sie mit ihrem scharfen Fingernagel in den eitergefüllten Hügel, wonach der letztere platzt und der Eiter herausfliesst — wenn er sich eben darin befindet. Infolge der momentanen und thatsächlichen Erleichterung, sowie mechanischen Entfernung des Athmungshindernisses tritt eine Besserung im Befinden der Kranken ein und das Weib feiert dann wahre Triumphe. Nicht selten gelangt freilich der Patient zu demselben Erfolge durch spontanen Durchbruch des Eiters (pukla je glanda). In Crna Gora soll es ein Weib geben, welches angeblich fast alle diphtheritiskranken Kinder vom Tode gerettet hat (škapulala je od grlice). Säuglinge an der Mutterbrust sollen vor der Infection mit Diphtheritis geschützt sein (djete od sise nečapa grlicu).

Obzwar das Wechselfieber (groznica) auf der Halbinsel nicht endemisch ist, tritt es dennoch sehr häufig auf infolge des lebhaften Verkehrs der Bevölkerung am jenseitigen malariadurchseuchten Narentadelta. Besonders am Beginne des Sommers, wo das Stroh von der Narenta (Neretva) in grossen Mengen über das Meer barkenweise geführt wird, tritt sie ungemein häufig auf; die Diagnose wird dann mit prägnanter Präcision aufgestellt. Das Volk beschäftigt sich auch mit der Aetiologie der Krankheit, indem es dieselbe theils auf den „giftigen" Abendnebel, theils auf das hastige Trinken des Narentawassers während der schweren Arbeit, theils auf die zahlreichen Gelsen und Mücken zurückführt; daraus erklären sich die daraus resultirenden, durchaus nicht widersinnigen prophylaktischen Verhaltungsmassregeln, welche die Volksmedicin zur Verhütung der Malaria vorschreibt, z. B. Einhüllen in Decken am Abend, statt Wasser nur Wein trinken, viel rauchen. Das Volk unterscheidet zwei Malaria-

[1]) Diese offenbar empirisch entstandene Anschauung findet in der neuesten Hypothese des Professor Finsen in Kopenhagen und seiner Behandlung der Blattern mit rothem Lichte ihre Bestätigung.

formen: die prava groznica (wahres, acutes Wechselfieber), die man ohne jede ärztliche Hilfe mit dem allbekannten Chinin zu vertreiben gewohnt ist; sie tritt zumeist in Form einer febris terziana auf; ferner die mehr chronisch verlaufende polimuša, welche viel mehr befürchtet wird als die erstere, weil sie Einen leicht zu hintergehen versteht (običava varat), indem sie im Zeitraume von einigen Monaten immer wieder zurückkehrt. Als gefährlicher gilt schon das Wechselfieber, welches im Winter acquirirt wird (tvrdja je groznica zimi). Gegen die polimuša, deren Bekämpfung mit Chinin mitunter erfolglos bleibt, da das letztere in der Regel in unrichtiger Weise eingenommen wird, gibt es — wie gegen eine jede chronische und häufige Erkrankung — eine Unzahl von als specifisch angesehenen Mitteln. Darunter erfreut sich der drinak (*Parietaria diffusa,* Glaskraut) einer ganz besonderen Beliebtheit; er wird frisch eingesammelt, zu einem Brei zerhackt, in Wein gekocht und auf die linke Lende aufgelegt, wo die tvrdina, der dalak (chronischer Milztumor) durchzufühlen ist. Auch das Bedecken der Fingerkuppen beider Hände mit der inneren Haut des Hühnereies wird gerühmt (privit opun od jaje na kupe od prsta). In Sreser besteht eine knapp am Meeresstrande erbaute Marienkirche mit einem wunderthätigen Bilde; oft kommen von Weitem Leute her, um die hier zahlreich zu findenden Thurmmuscheln aufzulesen, zu pulverisiren und mit Pfeffer auf die Fusssohlen zu legen (spužiće kraj Gospe od Sresera nabrat, stuć, posut spaprom, pa privit na poplate na modrom suknu); als Specialvorschrift gilt hiebei das Auflegen von blauem Papier. Manchmal dauert jedoch die polimuša mit der ihr eigenthümlichen allgemeinen Mattigkeit und leichter Ermüdbarkeit trotzdem weiter; da muss man ihr freien Lauf lassen und der hiebei personificirten Krankheit dasjenige bieten, was sie eben verlangt (što požudi bolest, to valja dat). Ein alter Janjinaer erzählte mir, dass er während einer polimuša, die ihn bereits monatelang trotz grossen Chinindosen und allen anderen Mitteln quälte, plötzlich Appetit auf Sardellen mit Zwiebel bekam; er ass sie trotz seines grossen Durstes heisshungrig — und die polimuša kam nicht mehr. Man weiss, dass man infolge der Malaria nicht stirbt, doch sind ihre Folgen bekannt und gefürchtet; groznica može dovest i na sičiju, die Malaria kann auch zur Lungensucht führen. Die alten Seeleute pflegen das auf den Schiffen oft gehörte italienische Sprichwort zu citiren: dalla terziana non suona la campana (bei der Malaria läutet nicht die Sterbeglocke). Wer an Wechselfieber leidet, soll keine Eier essen, denn auch noch nach 40 Tagen kann durch Genuss von Eiern das Fieber zurückkehren (groznica s jajem može se povratit do 40 dana).

## Chirurgie.

Vor Blutverlusten hat man im Allgemeinen eine grosse Furcht; es gibt, auch wie sonstwo, Leute, welche beim Anblick der kleinsten Wunde davonlaufen oder vom Unwohlsein befallen werden. Personen, welche den Anblick frischen Blutes vertragen, nennt man hartherzig, d. h. muthig (tvrdog srca). Am Boden versprengte Blutspuren werden sorgfältig abgewischt, denn man darf getauftes Blut (kršćenu krv) durch Fusstritte nicht entheiligen; am Tage, an welchem man zur Communion geht, darf man sich ja nicht die Haut aufkratzen oder ritzen, da dies eine Sünde wäre. An Sonn- und Feiertagen dürfen nicht einmal die Fingernägel geschnitten werden, da sonst Nagelwurz (zanoktica) entsteht.

Die Behandlung frisch blutender Wunden ist nicht immer vernünftig; den Wenigsten fällt die einzig richtige Art und Weise ein: Auswaschen im reinen Wasser und Zusammendrücken mit reinen Leinwandläppchen. Man hält es für die erste Pflicht,

das Blut zu stillen; dies sucht man durch Auflegung von Zucker und Essig oder Salz und Meerwasser zu erreichen, oder man streut veraschte Wolle auf die blutende Fläche; auch das allbekannte Altweibermittel der Spinnweben ist hier nicht unbekannt. Ein Tischler pflegte sich zu rühmen, dass er durch sofortiges Aufgiessen von Firniss und Leim noch immer den Folgen einer bösen Wunde entlaufen sei.

Hat die Blutung aufgehört, so entstehen jetzt zweierlei Sorgen: die Wunde kann bös werden, indem Eiterung oder Rothlauf hinzutritt. Bezüglich der ersteren herrscht allgemein die nicht ganz unrichtige Ansicht, dass die Disposition zur Eiterung je nach dem Individuum verschieden sei: ko nije pogane krvi, ovomu neće se rana marcat, wer nicht schlechten Blutes ist, dessen Wunde eitert nicht. Das schlechte Blut (pogana krv) spielt im Volksglauben auch in anderer Richtung eine hervorragende Rolle, indem man ihm auch einen Einfluss auf den Charakter, besonders bei jähzornigen und ränkesüchtigen Leuten zuschreibt. Verläuft die Wunde ohne Eiterung, so kümmert sich der Verletzte in der Regel gar nicht weiter um dieselbe; bei eintretender Eiterung schreitet man jedoch in der Regel zu lauwarmen Bähungen, indem man warmen Leinsamenbrei (kaša od lana), Kukuruzbrei (brašno od fermentuna), in Milch gekochte Brotkrume (panata) oder beölte Kohlblätter (list od kupusa na ulju) auflegt. Wird der Abscess reif (sazrije čir), d. h. nähert sich der Eiter (gnoj) seinem Durchbruch durch die Hautdecken, so wird er mitunter dort, wo die Haut am meisten weiss erscheint, mittelst einer goldenen Nadel (zlatna igla) durchgestochen. Um den guten Verlauf der Wunde zu sichern, verbietet die volksmedicinische Hygiene den Genuss von gesalzenen Fleischspeisen, gesalzenem Räucherfleisch, gesalzenem Speck, mitunter auch Grünzeug (ni slanoga mesa, ni slanine, ni zeleni). Darauf bezieht sich der alte Spruch jezik ranu lieči, die Zunge curirt die Wunde, d. h. auch bei Wunden müsse eine bestimmte Diät eingehalten werden. Mitunter macht man sogar einen Unterschied zwischen den Tiefsee- (ribe od kamena) und Strandfischen (ribe od piene). Ausserdem trachtet man bei jeder Wunde ängstlich den Rothlauf (risipela, plamac) zu vermeiden, obzwar er hier relativ selten auftritt; aus diesem Grunde wendet man Umschläge von salamura an; weisse Leinenfetzen werden in einem Gemisch von Wasser, Salz und Essig eingetaucht und auf die Wunde aufgelegt. Als Specificum gegen Rothlauf gelten Bähungen von schwarzen Bohnen (bobak) und Honig.

Die durch kleine Fremdkörper oder geringfüge Verletzungen mit unreinen Gegenständen verursachten, subchronisch verlaufenden Entzündungen des Zellgewebes an den Fingern, Panaricien (prišt, podprištilo se), werden wie eiternde Wunden behandelt; es gibt auch alte Weiber, die als Specialistinnen für solche Fingergeschwüre gelten. Geschwüre, welche scheinbar ohne jede Ursuche entstanden sind, werden auf etwas Besonderes (štogod treće) zurückgeführt, indem man sie dem Einflusse der Hexen (vještice) zuschreibt und poganac oder poganica nennt (S. unten).

Eine besondere Therapie wendet man in solchen Fällen an, in welchen eine Nadel oder ein ähnlicher langspitziger Gegenstand in die Hand eingetrieben wurde: man lässt die Galle des Tintenfisches (žuć od lignja) oder das Fett des Murmelthieres (salo od puha) so lange auf die schmerzhafte Stelle einwirken, bis es den Fremdkörper „herauszieht“, d. h. bis der letztere von selbst herauseitert.

Die Wunden werden im Allgemeinen in solche unterschieden, bei welchen die äussere Haut durch Schnitt, Hieb, Schlag mit einem stumpfen Gegenstand eine Continuitätstrennung, d. h. eine offene Wunde erleidet, und solche, welche ohne jede weitere sichtbare Verletzung, höchstens unter Hinterlassung einer leicht vergänglichen Beule oder Blutunterlaufung entstehen. Die letztere Art gilt als gefährlicher. Die Wunde

heisst rana, die Gewalt, mit welcher sie beigebracht wurde, udarac. Es gibt drei Stellen des menschlichen Körpers, an welchen der udarac als lebensgefährlich angesehen wird:

1. sliepo oko (Schläfe),
2. ožičica (Magen),
3. petenali (Leistengegend).

Ein udarac (von udariti, schlagen), welcher keine sicht- und greifbare Wunde hinterlässt, kann die traurigsten Folgen haben und selbst die sičija (Tuberculose) nach sich ziehen. Man sucht daher die Lungenschwindsucht bei früher gesund gewesenen jungen Leuten oder andere scheinbar ohne greifbare Ursache entstandene Krankheiten auf einen udarac zurückzuführen. Gelingt es nicht, so muss das böse Auge (krivo oko, rgjav pogled) oder der Zauberspruch einer Hexe (urok vještice) dazu herhalten.

Der frische udarac verlangt einige Blutegel auf die contundirte Stelle, worauf ein Harzpflaster (cerot za udarca) aufgelegt oder eine aus Wachs (od vidjenog voska), Weihrauch (tamijan) und Seife (sapun) bereitete Salbe aufgetragen wird. In Sreser soll es einen Mann geben, welcher Schiesspulver in einem Esslöffel Weihwasser auflöst und unter Hinmurmeln einer bestimmten Formel mit dem Finger Kreuze und Ringe über die Stelle hinmalt; als ich mir von einem seiner Verwandten die Formel hersagen lassen und notiren wollte, bekam ich zur Antwort, dass es nur am Charfreitag möglich und zugleich eine Sünde sei, dieselbe ohne Grund herzusagen. In Crna Gora wird eine Kröte (rožko) aufgelegt und Umschläge von Brennesselabsud gemacht. Eine eigenartige Behandlungsweise lässt man dem težki udarac (schweres Trauma) angedeihen, wie es sich z. B. nach einem Sturze von einem Reitthiere zu ereignen pflegt.[1]) Man schlachtet ein Schaf und legt das Kind oder das mit den blauen Beulen bedeckte Glied in das warme, noch rauchende Eingeweide (drob) des Thieres. Dieses Volksmittel, zu welchem man besonders in früheren Zeiten viel häufiger gegriffen haben soll, wird auch beim Falle vom Baume angewendet. Das Besteigen eines Feigenbaumes gilt als besonders gefährlich, da er eine glatte Rinde besitzt und ausserdem ein Lieblingsplatz der gleichgefärbten Viper ist; am Tage des heil. Bartholomäus darf ein Feigenbaum gar nicht erklettert werden, weil der Baum sicher verdorren würde.

Leute, die Knochenbrüche und Gelenksverrenkungen erlitten haben, sieht man nur höchst selten beim Arzte; sie gehen viel lieber zu einem alten Manne, der darin „eine viel grössere Praxis hat“ als der Arzt. Zu meiner Zeit war es in Janjina ein Alter namens Poluta, der jedoch allgemein den Zunamen Kujalo, što načinjava ruke (Kujalo, der die Hände einrichtet) führte. Die ganze Gemeinde wäre in hellen Aufruhr gerathen, wäre es einem Arzt etwa eingefallen, ihn anzuzeigen. Gelenksverrenkungen (Luxationen) richtete er in der Weise ein, indem er das verrenkte Glied durch Andere fixiren liess und nun nach Leibeskräften und unter fürchterlichem Gebrüll des Kranken anzog. In dem Momente, in welchem er ein Knacken hörte (sad je štuklo), liess er nach und band die Extremität fest ein. Die Oberarmluxationen pflegte er mit Hilfe eines harten Apfels einzurichten, indem er denselben in die Achselhöhle der verrenkten Seite steckte und den Oberarmkopf plötzlich in seine Pfanne zu bringen versuchte. Im Einrichten von Knochenbrüchen wurden ihm wahre Meisterstücke nachgesagt; allerdings fand ich auch nicht selten, dass er Luxationen und Fracturen „einrichtete“, die nichts anderes waren als Contusionen. Bei Knochenbrüchen ging er gewöhnlich so vor, dass er

[1]) Jung und Alt, Mann, Weib und Kind ist wegen der schlechten, steinigen Wege gezwungen, täglich in die Weingärten auf Maulthieren (mazga) oder Eseln (tovar) zu reiten. Die Weiber sitzen auf dem samar (Holzsattel) mit auf einer Seite gleich lang herabhängenden Füssen.

mit dem Weihwasser drei Kreuze über die Bruchstelle schlug, das kranke Glied von Anderen fixiren liess und nun einen erhärtenden, aus Holzstäbchen und einer amylumreichen Knollenwurzel hergestellten Verband anlegte; das Anziehen des Gliedes (Extension), wodurch der Chirurg eine Verkürzung der gebrochenen Extremität zu verhüten trachtet, hielt er für unnöthig. Um den Verband kümmerte er sich nicht weiter, da die Wurzel, Namens sodula *(Symphytum tuberosum)* mit der Zeit steinhart und erst nach einigen Wochen abgenommen wurde. Bei Vorderarmbrüchen, besonders bei den häufigen, in der Nähe des Handgelenkes vorkommenden Radiusfracturen pflegte er Hanf (konoplje, kanava) mit rohem Hühnereiweiss zu befeuchten und damit die Bruchstelle handbreit umzuwickeln. Auch dieser Verband stellt einen erhärtenden Verband dar, doch sah ich als dessen zwei üble Folgen starke Oedeme wegen zu fester Umschnürung oder schiefwinkelige Verheilung der Bruchenden wegen mangelnder Extension.

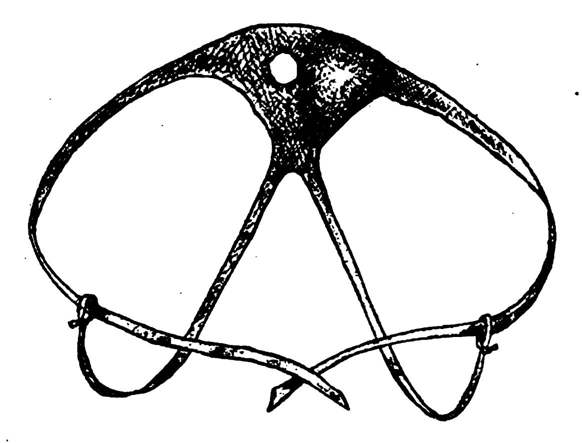


Fig. 3. Bruchband eines dreijährigen Knaben in Janjina.

Auch bei Hernien (Leistenschenkelbrüche, ištetio se) springt die Volksmedicin hilfsbereit bei; bei Kindern und jungen Leuten hält man einen Verband, respective ein Bruchband (ventriga, tringed, fašica) für unumgänglich nothwendig. Die Mütter zeigen im Ersinnen von Bruchbändern für ihre Kinder eine erstaunliche Findigkeit, wobei sie jedoch den Leibschaden ihrer Kinder, besonders der weiblichen, vor den Nachbarn als ein strenges Geheimniss hüten. In Janjina zeigte mir einmal die Mutter eines dreijährigen Kindes ein Leistenbruchband, welches in der That sehr praktisch, einfach und billig war. Sie soll es aus eigenem Kopfe erdacht haben und hat ein käufliches bisher angeblich nicht gesehen. Es bestand aus einer plattenförmig geschnittenen, mit einer Oeffnung für den Penis versehenen, jedoch nur an der Austrittstelle der Hernie ausgepolsterten Pelotte, von deren vier Ecken je ein Paar von verschieblichen Bändern über den Gürtel und unter den Analfalten zur Kreuzgegend ging, wo die Enden geknüpft wurden (Figur 3).

Den Austritt von Nabelbrüchen bei stark schreienden Kindern sucht man durch Auflegen von in Schafwolle eingewickelten batakun (Vierkreuzerstück aus Kupfer) und Zubinden zu verhindern. Seltener werden schon die sympathischen Mittel angewendet; in Janjina zeichnete ich Folgendes auf: am Vorabende des heil. Johann (u oči Ivan dana) oder auch bei neuem Mondviertel vor Morgengrauen wird das bruchleidende Kind von zwei reinen Waisen im Namen der heil. Dreieinigkeit dreimal durch einen in zwei Hälften geschnittenen jungen Eichenbaum durchgezogen, wobei die zwei Hälften von

den Eltern des Kindes gehalten werden. Die zwei Hälften des lebenden Baumes werden sodann mit Bast zusammengebunden und man lässt den Baum weiter wachsen. Heilen die zwei Hälften des Baumes an, so wird das Kind in seinem Leben nie mehr an Bruch zu leiden haben.

Die Massnahmen der Volksmedicin bei Schlangenbissen seien hier nur auszugsweise erwähnt und im Uebrigen auf den von mir an einem anderen Orte bearbeiteten dalmatinischen Schlangenglauben verwiesen.[1])

Die vom Volksmunde als crnokrug, crnopečica, poskok, pepeljuha bezeichneten giftigen Vipernarten sind auf der Halbinsel gar nicht so selten; weniger gefährlich ist der zlotrotrus *(Callopeltis quadrilineatus)*, die konjuha und kravošac oder kravošica *(Elaphis cervone)*, ganz ungefährlich die smičalina *(Coronella austriaca)* und der glavor *(Pseudopus apus)*, welchem nachgesagt wird, dass er selbst Schlangen fresse (kolje zmije).[2]) Dem Glavor sollen Hirtenknaben einst das specifische Mittel gegen Schlangenbiss abgelauscht haben. Sie sahen seinem Kampfe mit einer Viper zu und bemerkten, wie er nach jedem Stiche der Schlange seitwärts auf einen Hasenkohlstrauch (kostrić, *Sonchus oleraceus*) krieche und sich auf ihm eine Zeitlang herumwälze, um darnach wieder, wie neu belebt, den Kampf vom Frischen aufzunehmen. Aehnliches hörte ich auch in Trstenik, nur erzählte man es von Katzen statt des Glavors.[3]) Darum unterlässt man es nie, den Saft von Kostrić und auch zerhackte Theile desselben auf die Bisswunde aufzulegen. Als ähnlich, jedoch nicht so sicher wirkende Kräuter werden verwendet: janjetina *(Teucrium pollium)*, djetelina *(Trifolium pratense)*, ovjan *(Inula squarrosa)*, voštica *(Brachypodium)*; man rühmte mir auch die Bähungen von Gerstenbrei (skuhonog ječma), sowie das Anzünden von einem Häufchen Schiesspulver auf der Bissstelle. Seltener wird die Wunde mit dem Messer erweitert, um durch die stärkere Blutung das Gift zum Auswaschen zu bringen. Ereignet sich — wie ich in Žuljana hörte — das Unglück in der Nähe des Meeres, so wird die Wunde mit Seewasser, sodann mit Lauge und Essig (alkalische und sauere Reaction?!) ausgewaschen, zum Schlusse dann der Saft des wilden Feigenbaumes und der Zwiebel darauf getröpfelt. In Brista konnte ich den Glauben an einen gegen Schlangenbisse wunderthätigen Stein des heil. Paul verzeichnen und notirte ein darauf bezügliches Sprüchlein.[4]) Dragutin Hirc citirt eine von einem Militärarzte als wahr aufgefasste Erzählung von einem ähnlichen Wundersteine in der Lika, welcher vor einer Reihe von Decennien einer Schlange entrissen worden sein soll, als sie zur Heilung einer halb todt geschlagenen Gefährtin eilen wollte.[5]) Da dieser Stein von den Schlangen stets in deren Kopfe getragen werden soll, so erklärt sich hieraus leicht der hierzulande oft gehörte Rath, den Kopf der betreffenden Schlange zu zerstossen und auf die Bissstelle zu legen (stuć glavu od zmije, pa privit na ranu). Man stellt sich nämlich vor, dass das Schlangengift nach dem Verenden der Schlange in deren Schwanz herabsteige und der letztere infolge dessen gelb werde (kala se jid u rep i rep požuti). Es wird auch angerathen, das gebissene Glied

---

[1]) Aus dem Volksglauben von Sabbioncello. Zeitschr. für österr. Volkskunde, Bd. III, S. 54.

[2]) Siehe meine Abhandlung „Ueber thierische Gifte" im Rad liečnika, Agram 1899, S. 146.

[3]) Etwas Aehnliches erwähnt auch Plinius in seiner „Historia naturalis" L. XXIII, über den Zweikampf zwischen der Schlange und dem Wiesel; nur wird dort statt des Hasenkohls die Raute angeführt. Näheres darüber siehe in meinem Artikel „Plinius und die Volksmediciu in Dalmatien" (Vjesnik hrv. arheol. dr. Agram, IV, 1900), sowie in meinem Vortrage auf dem XIII. internat. medic. Congresse, Paris 1900 (anat. Section).

[4]) L. c., S. 56.

[5]) Zbornik za narodni život i običaje južnih Slavena. Zagreb 1896, S. 12.

oberhalb der Bissstelle mittelst eines Strickes oder Bandes abzubinden, um das Weitereindringen desselben in das Blut zu verhindern; treten oberhalb der Abschnürungsstelle ödematöse Schwellungen auf, so muss noch höher abgebunden werden. Der Gebissene darf beileibe nicht nach Hause getragen, sondern vielmehr geführt werden, weil er sonst sicher sterben würde. In Žuljana wird ausserdem reichliches Trinken von reinem Branntwein und Enthaltung von Schlaf angerathen, indem man in den Menschen fortwährend hineinredet und ihn auch des Nachts immer von Zeit zu Zeit im Zimmer herumführt. Die letzteren Massregeln müssen als sehr rationell und heilsam bezeichnet werden.

Als besonders gefährlich ist die pepeljuha (Viper) verrufen; während andere Schlangen beim Nahen des Menschen erschreckt davonlaufen, wartet sie still ab und beisst. Es wird ihr auch hypnotisirende Macht zugeschrieben, indem sie auf Nadelbäume kriechen und vermittelst eines das Piepen der Vögel nachahmenden Gesanges einen Vogel magnetisch anziehen soll (pritegne ih kako kalamita), wornach sie dieselben verschlingt. Ihr Lieblingsaufenthalt sind Feigenbäume, von denen sie nicht früher herabsteigt, bevor sie nicht einen Menschen oder ein Thier gebissen hat; sie soll es vorziehen, lieber ganze Wochen und Monate auf dem Baume zu verbleiben und ganz abzumagern, als herabzusteigen, ohne ein Opfer gefunden zu haben. Als Schutzmittel beim Pflücken von Feigen oder beim Holzsammeln im Walde wird das Bestreichen der Hände mit Zwiebelsaft angesehen, welchen die Schlangen ungern riechen. Als Erkennungszeichen ihrer Giftigkeit trägt die Viper den hohorić (Horn) am Kopfe.

Für die Viper konnte ich seit dem Jahre 1897 noch folgende synonyme Volksnamen notiren: srtica, kusica (Trstenik), crnostril, srpina (Popova Luka), huhurača (Kuna, Pijavičino); für die Ringelnatter *(Tropidonotus natrix)*: sapulja; für die Coronella: plavokrug.

Auch dem Bisse der Spinnen werden giftige Eigenschaften zugeschrieben, darum heisst es in dem vorerwähnten Sprüchlein nebojim se zmije ni pauka (ich fürchte weder Schlangen- noch Spinnenbiss). Am meisten gefürchtet wird der Biss der Kreuzspinne: doch macht man einen Unterschied zwischen Luft- und Erdspinnen, und zwar mit Rücksicht auf die einzuschlagende Behandlung. Nach dem Bisse einer schwarzen Luftspinne, die den Namen culjavac führt, weil sie hoch an der Zimmerdecke oder zwischen hohen Baumästen ihre Netze spannt, soll man ausser den vorher aufgezählten Heilmitteln und Kräutern statt des Herumführens viel herumschaukeln, indem man sich mit den Händen an ein Querholz anklammert (valja culjati); bei dem Bisse der Erdspinnen hingegen soll der gebissene Körpertheil in die Erde auf eine Zeitlang vergraben werden.

Die Beulen, welche nach dem Bisse des Scorpions entstehen, werden mit dem sogenannten Scorpionöl behandelt; der Scorpion wird lebend in ein mit reinem Olivenöl gefülltes Fläschchen geworfen, stehen gelassen und im Bedarfsfalle zum Einreiben benützt.

Unter Tarantela bezeichnet man hier nicht eine Spinne, sondern eine Eidechsenart *(Hemidactylus verruculatus)*, welche aussätzig (gubava) und giftig sein soll; doch habe ich während meiner Praxis weder einen solchen Biss gesehen, noch auch davon gehört.

Bei Bienen- und Wespenstichen werden Essigumschläge verwendet; später wird auf die geschwollenen Theile ein mit Olivenöl befeuchtetes Kupusblatt (Kohl) aufgelegt.

Ueber Krötengift werden wir uns weiter unten beim Absatze „Abergläubische Volksmittel" auseinandersetzen.

Bei Hundebiss wird empfohlen, recht viel Knoblauch zu essen.

## Geburtshilfe und Frauenkrankheiten.

Die Dauer der Schwangerschaft (žena u bremenu, noseća, bredja, trudna) berechnet man auf neun Monate. Von jenem Momente an, in welchem die Schwangere zum ersten Male die Kindesbewegungen verspürt, viereinhalb Monate gerechnet, erhofft sie den Tag ihrer Entbindung. Während der Schwangerschaft beschleichen die Schwangere sehr oft eigenthümliche Gelüste (požudi), welche man für jeden Fall erfüllen soll; geschieht dies nicht, so wird das Kind den gewünschten, jedoch nicht erreichten Gegenstand auf seinem Körper in der Form von mehr oder minder hässlichen Muttermälern zeitlebens tragen, z. B. Trauben, ein Stück Selchfleisch mit Borsten, eine Blüthe etc.[1]) Das künftige Geschlecht des Kindes kann man aus dem Gesichte der Schwangeren herablesen: ist es mit zahlreichen Leberflecken (maće) bedeckt, so wird das Kind ein Mädchen, ist das Gesicht hingegen glatt und rein, so wird es ein Knabe. Wegen des lästigen und ungewohnten Spannungsgefühles, welches besonders unerfahrene, zum ersten Male schwangere Frauen zu erleiden haben, wird oft die Hebamme oder die „kluge Frau" aufgesucht, welche nach einer äusseren „Untersuchung" der Bauchgeschwulst mit wichtiger Miene die Diagnose verkündet, dass das Kind sich herabgelassen habe (kalalo se djete); ein anderes Mal ist es zur Abwechslung die Gebärmutter (rodilja, materica, luter). In diesem Falle muss das Kind unbedingt „gehoben" werden; zu dem Zwecke wird aus gebackenem Rind- oder Hammelfleisch ein Kuchen geformt, mit Zimmt bestreut und knapp über der Schossfuge mit einer Leibbinde (pas) befestigt. In Trstenik bemerkte ich zum selben Zwecke in Essig gebackenes Selchfleisch. Um die Leibesfrucht besser tragen zu können, pflegen sich Schwangere in der Kreuzgegend ein Pechpflaster aufzukleben. Vor ihrer Niederkunft muss sich eine jede Schwangere hüten, eine Leiche anzublicken, da ihr Kind zeitlebens eine erdfahle Farbe haben würde.

Die Entbindung machen die Frauen im Bette oder am Fussboden auf alten Kotzen und Tüchern liegend durch; bei schweren Geburten wird eine geweihte, eingetrocknete und als gospin cvit (Muttergottesblüthe, *Hypericum perforatum)* benannte Pflanze in geweihtes Wasser getaucht; öffnet sich der geschlossene obere Theil der Blüthe, so wird die Frau gebären, wenn nicht, so muss sie sterben.

Tritt eine Verzögerung im Austritte des Mutterkuchens (kućica) ein, so wird am Unterleibe eine leichte Massage mit beölten Fingern ausgeführt (protrt utrobu uljem od sviće); in Kozo wird Lauge und Honig (luga i meda) auf den Unterleib gegeben; in Brista geht man von der Ansicht aus, der Mutterkuchen müsse vorerst faulen (nek sagnije), dann gehe er spontan ab. Ich wurde einmal zu einem Falle gerufen, wo die Placenta 13 Tage nach der Entbindung in der Gebärmutter verblieb; die Frau genas. Die Placenta wird am besten unter einem Rosenstock (rusica) begraben; das Kind wird dann rosige Wangen besitzen.

Ist die Entbindung regelrecht vorüber, so muss vorerst der Unterleib in Ordnung gebracht werden (valja naćinit utrobu); es wird der Bauch zu diesem Zwecke mit in Oel getauchten Händen sanft abgerieben und sodann mit einer breiten Leibbinde eingebunden;

[1]) In Bosnien glaubt man sogar, dass ausserdem derjenige, welcher einer Schwangeren einen Wunsch abschlägt, mit einem Gerstenkorn auf seinem eigenen Auge bestraft wird. Siehe L. Glück: „Skizzen aus der Volksmedicin in Bosnien und der Hercegovina", diese Mitth. Bd. II, 1894, S. 410. Auch durch Diebstahl kann die schwangere Frau in Bosnien zu einem Muttermal am Leibe ihres Kindes kommen. Vgl. S. R. Delić: „Etwas über Volkszauberei", diese Mitth. Bd. I, 1893, S 421.

über die Schossfuge pflegt man überdies ein zusammengerolltes Handtuch zu legen, um die erschlaffte Gebärmutter besser zusammenzudrücken.

Erleidet die Frau einen Abortus oder eine Frühgeburt, so muss die Frucht bald beerdigt werden; wenn dies nicht ordnungsgemäss geschieht, so wird bald ein Hagelwetter kommen. Bei Zwillingen glaubt man, dass sie nur dann lebensfähig sind, wenn sie gleiches Geschlecht haben. Mit dem Anlegen des einen Zwillings an die Mutterbrust soll man nicht so lange warten, bis der zweite geboren ist.

Wunde Brustwarzen stillender Frauen werden mit weissen, in Oel getauchten Leinwandlappen und sodann mit je einer Nussschale bedeckt, um die mechanische Reibung zu vermeiden. In anderen Orten werden sie mit dem Pulver gerösteter Citronenkerne bestreut oder man nimmt statt des Leinwandlappens die schleimreichen macerirten Quittensamen (pice od mrtakulja) und bedeckt sie mit Nussschalen, nachdem man sie vorher mit Weihwasser besprengt hatte.

---

Von den Frauenkrankheiten sind es zumeist Menstruationsbeschwerden, wegen welcher Mädchen und Frauen zu den verschiedensten Volksmitteln greifen. Gegen Krämpfe wird Bauchmassage mit warmem Oel (protrt utrobu uljem od sviče) anempfohlen; oder man legt ein in Oel getauchtes und am Feuerherd erwärmtes Kohlblatt (list od kupusa s uljem) auf die schmerzende Stelle. Werden die Menses unregelmässig, so heisst es, das Blut sei in Unordnung gerathen (smela, ištetila se krv); man muss dasselbe infolge dessen wieder „richten“ (napravit krv), was durch fleissiges Trinken der Kräuter betonika *(Betonica off.)*, kadulja *(Salvia off.)* und popunac *(Linaria Cymbalaria)* erreicht werden soll. Gegen die Schwäche in den Beinen (kad padu noge) werden Einreibungen mit auf Oel geschmorrter Raute empfohlen (pofrigat rutu na ulju). Treten die Menses (ponti, zeman) zu stark auf, so werden die Hände und Füsse mit einem Bande oder Tuche abgebunden; mit feinem, locker anliegendem Spagat werden dagegen die Unterschenkel von Frauen abgebunden, die zu Krampfadern neigen; besonders gut soll sich gegen Wadenkrämpfe rothe Seide eignen. Schwache oder gar keine Menses können zur Auszehrung (sičija) führen; hiebei wird die Bleichsucht mit der Tuberculose verwechselt. In Orebić und Trpanj wird zum Zwecke des Eintrittes der Menstruation das stundenlange Verweilen in der Sonnenhitze angerathen; nur vor der Märzsonne muss man sich hüten, denn: bolje da te zmija ujede, nego da te marcano sunce upeče (es ist besser, dass dich eine Schlange beisst, als dass dich die Märzsonne bratet).

## Kinderkrankheiten.

An der Pflege des Kindes, besonders jenes im Säuglingsalter befindlichen, kann man am besten die Vorzüge und Nachtheile einer Hausmutter erkennen. Schöne, gesunde Kinder bilden den Stolz einer Hausfrau; sie darf sich jedoch ihrer nicht rühmen, denn sramota je svoje djete hvalit (es ist eine Schande, sein Kind zu loben); ebensowenig hört man das Lob eines jeden Fremden gern, denn er könnte zufällig den bösen Blick (rdjav pogled) besitzen und das Kind infolge dessen erkranken. Obwohl die hiesigen Mütter mit einer ausserordentlichen Liebe an ihren Kindern hängen, wird die letztere manchmal übertrieben und so erklären sich die zahlreichen absurden und meist abergläubischen Vorstellungen über Kinderpflege.

Einem jeden Fremden, wenn er Kinderfreund ist, fällt sofort ein schuppender Kopfausschlag auf, den fast alle Kinder am behaarten Kopfe haben; man nennt ihn

LANE LIBRARY

timenice (von time, Scheitel) und meint, dass die Kinder mit ihm schon auf die Welt kommen; man hält ihn für unreines Blut, welches dem Kinde hier am Kopfe ausdunstet und man solle sich darum hüten, denselben wegzubringen, denn das unreine Blut würde sich „nach innen schlagen". In der Wirklichkeit ist es nichts Anderes als Ansammlung von Schmutz mit einer infolge dessen entstandenen oberflächlichen Hautentzündung; denn infolge oft eintretenden Wassermangels[1]) werden die Kinder nur selten, selbst unmittelbar nach der Geburt nur oberflächlich gebadet und der von dem behaarten Theile des Kopfes schwer wegzubringende Schmutz sammelt sich infolge dessen in Form von Schuppen und Krusten im Laufe der Wochen und Monate an. Mitunter geht dieser Kopfausschlag in Eiterung über und wird zum perušac; die Haare fallen aus, doch macht man sich nicht viel daraus; denn nachher sollen solche Kinder um so üppigeres Haupthaar bekommen.

Kindern, welche schwer einschlafen und grosse Schreihälse sind, pflegt man unter das Kopfkissen das wabenartige Nest der Gottesanbeterin Mantis religiosa zu geben, welches oft an den Sträuchern der Pistacie *(Pistacia lentiscus)* vorkommt und als spanak (Schläfchen) bezeichnet wird; jedenfalls bildet es für die Kinderstube ein viel unschuldigeres Schlafmittel als der Mohn, welcher als solches hier ganz unbekannt ist. Die bei Säuglingen so häufig vorkommenden nässenden Hautausschläge werden infolge ihrer Röthe in der Regel als Rothlauf angesehen (zajelo se djete izmedju gibica, kimenata); am meisten finden wir sie an den Beinen in der Nähe der Geschlechtstheile als Folge des Bettnässens unter der Gestalt eines Ekzema intertrigo. Als ein specifisches Mittel gilt das vom Holzwurm verarbeitete und gesammelte Holzmehl (crvotočina); darum bestreut man das Kind oft, wenn ihm auch nichts fehlt, mit diesem Mittel (svaki povitak valja posut crvotočinom); in Trpanj verwendet man bei hartnäckigen Ekzemen Ziegenbockfett (loja od jarca).

Gegen die im Säuglingsalter sehr häufigen, hier als „lispačina" bezeichneten Aphten, d. h. weissliche, punktförmige, aus mycotischen Anhäufungen bestehende Auflagerungen und Belege pflegt man Einschmierungen mit Honig anzuwenden.

Infolge des schlechten Wassers und der nicht immer sehr reinlichen Nahrung haben die Kinder oft stark unter den Würmern, besonders von *Ascaris lumbricoides* (guje) zu leiden; man stellt sich vor, dass es dem Wurm nach Süssem gelüste und dass er infolge dessen nicht nur beim After abgehe, sondern mitunter auch bis zum Munde hervorsteige (slatko poteže guju uzbrdo); man gibt darum dem Kinde goloper i kaplju rakije za popit (Balsamita und einen Tropfen Branntwein einzunehmen) und überdies ein Rosmarinklystier (lavatin od ružmarina); allgemein bekannt ist der Knoblauch, welchen man in Form einer Perlenschnur aufgefädelt an den Hals des Kindes umhängt und so tragen lässt (privit česna na vrat); den Knoblauchgeruch sollen die Würmer nicht gern leiden; ausserdem wird ein in Branntwein getauchter Flanelllappen auf die Magengrube (pero) gelegt. Auch Pfirsichblätter werden als Gegenmittel der Würmer sehr gelobt: lišće od praske tisne guje doli (Pfirsichblätter treiben die Würmer herunter). Kindern soll man nicht viel Eier essen lassen, denn sie „machen Würmer". Leidet ein Kind am Bandwurm, so gibt man ihm einen Absud von Buhać *(Chrysanthemum)* in Branntwein zu trinken.

Stark verbreitet ist der Glaube an den übernatürlichen Ursprung der Kinderkrankheiten. Verliert ein Kind plötzlich sein Kopfhaar, so heisst es: biće ga uhitio

---

[1]) Auf der Halbinsel sind nicht Brunnen, sondern meist nur Cisternen als Reservoirs für das gesammelte Regenwasser vorhanden.

kogod težke ruke, es wird ihn Jemand angetastet haben, der eine schwere Hand hat. Säuglinge und kleinere Kinder, besonders wenn sie schlafen, hütet man ängstlich vor solchen Personen, welche ermüdet (umoreni) an dieselben herantreten wollen; ist dies geschehen, so ist es sehr übel; denn: došao na djete umor[1]) (das Kind überfiel die Müdigkeit); der umor wird hier förmlich personificirt und als Ursache eines etwa später eintretenden Unwohlseins angesehen. In der östlichen Hälfte der Halbinsel ist der Glaube an den bösen Blick (rdjav pogled, krivo oko) stark verbreitet, welcher in der Regel den als Bettlerinnen herumstreifenden und verkleideten Hexen (vještice) zugeschrieben wird. Das Kind nimmt zusehends ab und sein Herz wird nach dessen Tode von der Hexe hervorgeholt und verspeist. Auch der Glaube an den urok (Fluch, üble Rede) ist hier nicht unbekannt. Darum antwortet eine stillende Frau auf die Erkundigung nach ihrer Gesundheit: sad imam dosta mlieka — nebudi mi uroka! (jetzt habe ich genug Milch — der urok weiche von mir! = „unberufen").

Bei älteren Kindern fürchtet man am meisten die rakatika (Rachitis) und die straha (Schreckkrankheit). Um die krummen rachitischen Glieder zu heilen, geht man zur bahorica (kluges Weib); von ihr wird das Kind auf einen grossen Tisch gelegt und gerade ausgestreckt; sodann beginnt sie dasselbe unter geheimnissvollem Gemurmel mit einer geweihten Wachskerze zu messen (mjerit sviečom), ebenso wie man Leinwand mit dem Meterstabe misst und versucht dabei die gekrümmten Gliedmassen geradezustrecken. In Žuljana füllt man den Strohsack rachitischer Kinder mit Seegras (voga od mora, Jodgehalt?), welches man vorher mit Weinmost abgewaschen hatte. Aehnlich wie bei den bruchleidenden Kindern macht man bei rachitischen Kindern die Procedur mit der gespaltenen jungen Eiche, doch mit dem Unterschiede, dass das Kind nachher ein Decoct von der Rinde desselben Baumes trinken muss.

Die infolge der oft unzweckmässigen Ernährung sehr häufigen Sommerdiarrhöen der Kinder werden nur selten auf die wahre Ursache, sondern vielmehr auf übernatürliche Einwirkungen zurückgeführt; schon ein jäher Blick des Kindes in einen Spiegel kann eine starke Diarrhöe (prolijavica, otvorenje) desselben verursachen; darum sind die Spiegel in den Kinderstuben so selten, oder sie werden sehr hoch gehängt. Oft werden die Kinder scheinbar ohne jede greifbare Ursache krank, sie verlieren ihre gesunde Gesichtsfarbe, werden traurig, mürrisch und schrecken oft zusammen. In den meisten Fällen ist es eben die Folge der Sommerdiarrhöe und die Folgen des nachfolgenden Darmkatarrhs; der Volksmund nennt es jedoch die Schreckkrankheit (naudila mu straha);[2]) daran ist ein plötzlich laut aufbellender Hund, ein Maulthier, eine Maus, ein heftiges Anschreien des Kindes u. dgl. schuld. Post hoc, ergo propter hoc. Ein sehr beliebtes Mittel ist hiefür das Schreckwasser (voda za strahu). Man nimmt drei Aestchen von Majoran (tri vrha od možurana) und drei ebensolche des Ivicakrautes,

---

[1]) Vgl. den Artikel „Ukosa (umora)" des A. J. Carić in diesen Mitth. VI, 1899, S. 604, in welchem der Volksglaube auf der Insel Lesina (Hvar) beschrieben wird. Derselbe Autor notirt in einem späteren Artikel (Predrasude o ženi prije i poslije poroda. „Glasnik" 1898, Bd. X, S. 159) einige wohl nicht ganz richtig notirte Umoransichten des Volkes, nach welchen der ermüdete Vater gerade seine Kappe auf die Wiege seines Kindes legen muss.

[2]) Dasselbe nennt man in Bosnien „strava", und zwar bestehen hier ähnliche volksmedicinische und abergläubische Massregeln wie in Dalmatien. S. L. Grgjić-Bjelokosić: „Das Entsetzen (Strava)" in diesen Mitth. VI, 1899, S. 619. Der citirte Autor führt auch hiefür eine besondere Beschwörungsformel an. Sadik ef. Ugljen beschreibt in diesen Mitth. III, 1895, S. 555 die bosnisch-hercegovinische Sitte des Bleigiessens in ein Gefäss voll Wasser, welches theils auszutrinken, theils am Hausdache auszuspritzen ist. Vgl. Dr. L. Glück: „Ueber das Entsetzen (Strava)" in diesen Mitth. II, 1894, S. 405—408, und Kulinović, „Volksaberglaube und Volksheilmittel bei den Muhammedanern, ebenda VII, 1900, S. 355 f.

gibt sie in ein Glas, wo sie im Wasser über Nacht maceriren; das Glas wird mit einem blauen Papier bedeckt, das Papier mit zahlreichen Nadelstichen durchlöchert (pokrit našupkanom modrom kartom) und mit einer in Kreuzform geöffneten Scheere beschwert. Beim Pflücken der ivica soll man nur die Endäste pflücken und die Wurzeln schonen, worauf das Sprüchlein hinweist:

| | |
|---|---|
| Govori mi Iva: | Es erzählt mir das Ivicakraut: |
| Neguli mi žila, | Reisse mir die Wurzeln nicht ab, |
| Vratiće vam sina | Es wird Euch gesund machen |
| Od mrtva živa! | Den todtkranken Sohn. |

Den anderen Tag lässt man Morgens dieses so bereitete Getränk dem kranken Kinde trinken.

In Žuljana und Popova Luka ist der böse Einfluss des Mondscheines (zdraka, zdračina) stark verbreitet; am gefährlichsten soll für die Kinder das Mondlicht in den Erntemonaten (u žatvarima) sein. Darum werden Kinder vor dem Mondlichte ängstlich versteckt. Lässt man sie dem Mondlichte ausgesetzt, so werden sie allmälig blass wie der Mond, welcher sie „austrinkt“ (mjesec može popit djete); sie werden nachher kränklich, magern ab (Gastroenteritis!) und sterben langsam und lautlos hin. Die Kraft des Mondes erstreckt sich auch auf die Windeln, denn wenn solche eine längere Zeit dem Mondscheine ausgesetzt waren, so führen sie dieselben Folgen herbei, als wie wenn das Kind selbst im Mondlichte gewesen wäre. Das Gegenmittel gegen die zdraka ist ziemlich complicirt; ein reines Waisenmädchen muss ausfindig gemacht werden, welches in der Nacht im splitternackten Zustande um das Haus, wo das Kind liegt, einen dreimaligen Rundgang macht und dabei alle Kräuter sammelt, die es am Wege findet. Die letzteren werden nun von dem Waisenmädchen in einem neuen irdenen Topfe (u novom loncu od zemlje) gekocht und mit dem durchgeseihten Decoct der gesammte Körper des Kindes gründlich abgewaschen. So muss es drei Nächte hindurch geschehen. Wenn die zdraka die Ursache der Krankheit war, so muss nun der irdene Topf selbe ganz aufsaugen (ako bude zdraka, sve će popit lonac).

## Hautkrankheiten und Syphilis.

Die am häufigsten genannte Hautkrankheit ist der Rothlauf (plamac, risipela); als solcher wird fast ohne Unterschied jede acut auftretende Röthung der Haut bezeichnet. Wegen des offenbaren Widerspruches im weiteren Verlaufe der als Rothlauf bezeichneten Hautkrankheit sucht man sich mit dem Ausspruche risipela ima devet načina (das Erysipel verläuft unter neunerlei Formen) hinwegzuhelfen. Das beliebteste und als Specificum bei Rothlauf angesehene Mittel ist das Auflegen eines Breies von Fisolenmehl (kaša od bobaka). Viel angewendet wird auch die panaceenartig verehrte Camille entweder in Form von warmen Umschlägen, oder als Streupulver. Seltener bemerkte ich Einpulverungen mit crvotočina (Holzwurmmehl). In Zaradeže bemerkte ich die Verwendung einer in Essig gekochten rothen Erdsorte (krvaricu zemlju skuhat u octu). Die Bekämpfung des als Rothlauf aufgefassten und sehr häufig bei Kindern vorkommenden Ekzema intertrigo haben wir bereits erwähnt.

Auch der im Sommer nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen so häufige Hitzfriesel wird ebenfalls nicht selten als Erysipel aufgefasst, in der Regel wird er jedoch als solcher (oparoš) erkannt und keiner weiteren Beachtung gewürdigt; sehr häufig findet man ihn infolge der warmen Einpackungen auch bei Punturakranken

(Lungenentzündung). Die verschiedenen ekzematösen Hauterkrankungen entstehen in der Regel infolge einer sehr mangelhaften Hautpflege; als Beispiel diene der bei den Kinderkrankheiten als timenice angeführte Kopfausschlag (Kopfgrind).

Die unschuldige Urticaria (šklopac, Nesselausschlag) verursacht manchen Müttern — auch wie sonstwo, tout comme chez nous — einen heillosen Schrecken und erklärt zum Theile viele „Wundercuren" mancher Quacksalber und alten Weiber. Da der Nesselausschlag bekanntlich infolge und trotz der angewendeten Mittel wiederholt auch bereits vor dem Eintreffen der letzteren heilt, so beeilt man sich, die gerötheten Stellen unter dem Kreuzzeichen mit Weihwasser zu besprengen; zum Eintauchen dient ein eigens dazu bestimmter Ziegenschwanzstummel (repić od koze, uzica od kostretine). Der an den Füssen auftretende Nesselausschlag heisst naboljak und man führt sein Entstehen auf eine zufällige Berührung des unbeschuhten Fusses mit Hundekoth zurück. Kleine, bei Kindern häufig anzutreffende Aknepusteln werden podjiznica, čirić genannt und mit crvotočina bestreut.

Furunkel und Carbunkel heissen čir, prid, prišt oder poganac, poganica; bei den ersteren wendet man zumeist warme Bähungen von Leinensamen, Kukuruzmehl oder Brotbrei an; die letzteren hält man für weit gefährlicher, weil man sich vorstellt, dass sie unter dem Einflusse böser Mächte entstanden seien. Helfen die gewöhnlichen Hausmittel nicht, so muss man die poganica beschwören lassen (zaklinjat poganicu) und die böse Zaubermacht durch bestimmte Beschwörungsformeln[1]) zu brechen trachten.

Die kleinen, im Gesichte und an den Händen vorkommenden Hautwarzen (bradavica) pflegt man — sofern es keine Muttermäler (madež) sind, an welchen nicht gerührt werden darf, weil sie angeboren sind (nevalja dirat u rodjeno) — mit dem frischen Milchsafte unreifer Feigen abzuätzen; in zwei Fällen musste ich einen thatsächlichen Einfluss der letzteren zugeben.[2])

Die lästigen Unterschenkelgeschwüre, welche eine sehr geringe Tendenz zur Uebernarbung und Verheilung zeigen, bestreicht man mit Theer (tanka mast, katram) oder bedeckt sie mit lauwarmen Camillenumschlägen; mitunter erhofft man die Heilung dadurch zu erreichen, wenn sie sich „öffnen", d. h. erweitern; in diesem Rufe steht das Schöllkraut, krupnik trava (otvara čire, macht die Geschwüre auf). In einem Falle der hier seltenen Psoriasis fand ich in Trpanj Honig und Bohnenmehl (meda i muke od bobaka) aufgestrichen.

Die der Insel Meleda eigenthümliche und als guba (Aussatz) bezeichnete Hautkrankheit wurde hier durch die gelegentlich herkommenden Meledaner bekannt und gilt als ansteckend und unheilbar; ich hatte Gelegenheit, diese „Aussätzigen" (gubavci) mit dem Leprologen Ehlers aus Kopenhagen an Ort und Stelle zu untersuchen, wobei wir den Aussatz vollkommen ausschliessen konnten.[3])

---

[1]) Den Poganicaglauben behandelte ich ausführlich in der Abhandlung „Die Poganica und ihre Varianten". Zeitschr. für österr. Volkskunde, Wien 1900, wo ich auch eine Reihe der betreffenden Zaubersprüche anführte.

[2]) Vgl. Ivan Zovko: „Etwas über das Körpermal" in diesen Mitth. I, 1893, S. 436 f. In Gacko wird zum Heilen der angeborenen, feuerrothen, flächenartig ausgebreiteten Muttermale, welche nach dem Volksglauben am Kinde im Mutterleibe dann entstehen sollen, wenn die Mutter unversehens einen Brand erblickt, die Asche eines in Brand gesteckten Zündschwamms verwendet. S. Lilek: „Erzeugung lebendigen Feuers", ebenda III, 1895, S. 574 f.

[3]) Siehe unsere gemeinschaftliche Arbeit über diesen Gegenstand im Archiv für Dermatologie und Syphilis 1897: „Mal de Meleda".

Venerische und luetische Erkrankungen sind in Janjina relativ selten, nicht so in dem nahegelegenen Narentagebiete. Obzwar es hier nicht viel Aloisiuse, aber auch nicht wenig Magdalenen gibt, ist die junge Bevölkerung theils durch eigenthümliche Volksgebräuche, theils durch den scharf ausgesprochenen Kastengeist des Halbinsulaners (eines Nachkommen der berühmten einstigen ragusanischen Republik, welcher auf andere — besonders die Narentaner — als auf eine inferiore Rasse herabschaut), gegen Infection ziemlich gefeit. Es sei z. B. nur nebenbei erwähnt, dass ein Mädchen, wenn es einen bestimmten Verehrer hat und sich gewisse Rechte erwarb, von dem letzteren nur höchst selten treulos verlassen wird; ein solcher mladić würde sich in der betreffenden Ortschaft einfach unmöglich machen.

Tripper pflegen in der Regel Jünglinge als Zeichen ihrer Militärdienstzeit heimzubringen, Schanker die in fremden Ländern sich aufhaltenden ledigen Matrosen und Auswanderer. Sowohl die Syphilis (zlo od žena) als auch der Tripper (kapavica) gilt als entehrend und wird ängstlich vor den Genossen verborgen. Eigenthümlicherweise werden hiezu auch die Hernien gerechnet und für beschämend gehalten. Als Volksmittel für den Tripper verwendet man ein Decoct aus gleichen Theilen von drinak *(Parietaria diffusa)*, sljez *(Althaea off.)* und Weinstein.

## Augen- und Ohrenkrankheiten.

Das Sprichwort „Ako te oko zaboli, valja ga laktom trt!“ (wenn dir ein Auge erkrankt, so darfst du es nur mit dem Ellbogen reiben!) bezeichnet am besten die Sorgfalt, mit welcher ein Auge behandelt werden soll; dessenungeachtet vermochte ich nicht selten höchst unsinnige Volksmittel bei Augenkrankheiten, ja sogar auch „operative“ Eingriffe zu constatiren.

Ein Hordeolum (ječmik, Gerstenkorn) lässt man in der Regel mittelst warmen Bähungen erweichen, bis es platzt; oft werden jedoch einige Tropfen von frischer Milch direct aus der Brust einer stillenden Frau hineingespritzt. Dasselbe Mittel findet seine Anwendung bei starken Bindehautentzündungen (krvavo oko), wobei ausserdem noch Einträufelungen von Olivenöl in Anwendung kommen. Vernünftiger erscheinen schon einfache Waschungen des Auges im Seewasser und kalte Umschläge auf die Stirn. Als weniger unschuldiges Volksmittel steht das Betupfen des Auges mit Ohrenschmalz (slih, smola od uha) derselben Seite in Verwendung.[1])

Am meisten gefürchtet sind die krankhaften Veränderungen der Hornhaut, besonders jene, wenn sie über der Pupille auftreten; die Redensarten čuvati kako zenicu od oka (beschützen wie die Pupille) und boli kako zenica u oku (es thut weh wie die Pupille) bezeichnen theils die hohe Werthschätzung, theils die grosse Empfindlichkeit, welche das Volk in die Pupille und in die mit ihr in der Regel verwechselte Hornhaut verlegt.

Die als Bläschen (bila pufica) auf der Hornhaut auftretenden Herpesknötchen, welche rasch zu einem herpetischen Geschwür zerfallen und nicht selten unter einer unzweckmässigen Behandlung mit Hinterlassung eines weissen Fleckes (Leukom) heilen oder infolge Unreinlichkeit sogar zu einer Panophthalmitis (Entzündung des ganzen Augapfels) führen können, sind dem Volke als mitunter bösartig verlaufende Erkrankungsformen des Auges gut bekannt. Da sie fast ausschliesslich scheinbar ohne jede Ursache entstehen, so bezeichnet man sie, indem man als solche irgend eine böse

[1]) Ein ähnliches Hausmittel ist auch in Livno bekannt. Siehe die unten folgende Notiz über „einige Volksheilmittel in der Gegend von Livno“ von Ivan Klarić.

geheimnissvolle Kraft annimmt, mit dem Sammelnamen poganica. Da man sich vorstellt, dass Augenkrankheiten in der Regel nur durch mechanische Einflüsse entstehen können (Stoss, Schlag, Fremdkörper, Luftzug etc.), so sagt man dann im Gegenfalle: poganica nije došla po udarcu, nego po krvi (die poganica entstand nicht infolge Schlag, sondern sie kam vom Blute); in der Mehrzahl hält man sie jedoch für angezaubert (učinjeno) und zwar entweder durch den bösen Blick oder durch vještícen (Hexen), welche entweder selbst durch Verreden (urok) das Auge krank machen, oder dem Menschen etwas in den Weg stellen, worüber er stolpern und Schaden nehmen muss (nagaziti, nasrniti, natrupiti, namet).

Ist die poganica mit dem Blute (po krvi) gekommen, so hilft man sich mit Einträufelungen des Saftes der ljutika (*Porrum*, Lauch), des Knoblauchs (česna), des Schöllkrautes (rosopast); der Kranke begibt sich dann zur „Specialistin für die poganica im Auge", welche das Knötchen mittelst einer spitzigen Knoblauchwurzel oder der rothen broč-Wurzel (Krappwurzel, *Rubia tinctorum*, mit welcher Ostereier gefärbt werden) zu berühren und zu ätzen trachtet; solche alte Weiber, welche sich auf die poganica im Auge verstehen (zna dizat poganicu), gibt es in Janjina zwei. In Ston soll es ein Weib geben, welches die Herpesbläschen mit einer goldenen Nadel aufsticht. Auch gegen das infolge der herpetischen Geschwüre an der Hornhaut entstehende Leukom, welches in Form eines entstellenden weissen Fleckes dieselbe überzieht und dann kljen genannt wird, steht der erwähnte korjen od broča in Verwendung, mit welchem man die weisse Stelle ritzt; hierauf werden warme Umschläge von gebackenen Eiern und die Rinde des wilden Olivenbaumes aufgelegt.

Sobald man jedoch bemerkt, dass die poganica immer ärger werde, so nimmt man an, dass sie angezaubert sei (učinjeno); gegen eine solche helfen keine Arzneien, auch der Arzt nicht. Da gibt es nur ein Mittel: das Beschwören der poganica (valja zaklinjat poganicu). Die Beschwörung, deren ausführliche Analyse ich an einem anderen Orte unternahm,[1]) besteht im Besprengen des Auges mit Weihwasser unter dem Kreuzzeichen, sowie Hersagen einer bestimmten Formel, die auch bei Krankheiten an anderen Körperstellen, welche als poganica angesehen werden, ihre Anwendung findet. Dabei wird die Poganica als ein böses Wesen angesehen, also personificirt,[2]) und mit Hilfe Jesu und Maria in unzugängliche Einöden verwünscht.

---

[1]) „Poganica und ihre Varianten." Zeitschr. für österr. Volkskunde, Wien 1900, Bd. V. Unter Poganica versteht man auf der Halbinsel im Allgemeinen eine angezauberte Krankheit. In der citirten Abhandlung vermochte ich den Nachweis zu führen, dass der Poganicaglauben nicht nur in Dalmatien bekannt, sondern auch in Bosnien, Serbien, Bulgarien und auch an anderen Orten der Balkanhalbinsel verbreitet sei. Er stammt gewiss aus alten Zeiten und hängt jedenfalls mit dem Bogumilenthum zusammen. Bei den alten Bogumilen führte die Poganica den Namen Nežit, und auch heutzutage verbindet man in Bulgarien mit diesem Namen denselben Begriff. Die betreffenden Zaubersprüche und Formeln decken sich auffallenderweise bis auf die Bezeichnung fast vollkommen; bei beiden Völkern werden auch die Poganica und der Nemžit als böses dämonisches Wesen personificirt. Doch ist der Poganicaglauben nicht nur auf die Südslaven beschränkt. In Böhmen ist das Wort nežid, bei den Polen niežut mit derselben Bedeutung gebräuchlich. Auch in Ungarn finden wir solche Anklänge. So führt Temesvary (Volksbräuche in der Geburtshilfe in Ungarn, Leipzig 1900, S. 82) eine auffallend ähnliche Formel an, leider ohne Angabe des Volkes. Mit diesem Glauben sind wiederum die verschiedenen Vampyr-, Upir- und Werwolfsagen enge verknüpft. Allen diesen Varianten eines und desselben Begriffes muss daher unleugbar ein gemeinschaftlicher Ursprung zu Grunde liegen und es ist zweifelsohne sehr wahrscheinlich, dass sie nichts Anderes zu bedeuten haben als Aeusserungen des primitiven Volksglaubens an postmortale Lebensäusserungen der Verstorbenen.

[2]) Auf der Insel Lesina und Brazza wird das Wesen Rudica als die Tochter der Poganica angesehen. Siehe A. J. Carić: „Rudica, die Tochter der Poganica" in diesen Mitth. VI, 1899, S. 607 f.

In Janjina notirte ich folgende Beschwörungsformel der Kate Mr.:[1])

| | | |
|---|---|---|
| | Što Ti civiliš Kate Kuzmina i Marijina | Warum jammerst Du, Käthe (Tochter) des Cosmas und der Marie |
| | glasom do nebé, suzam do zemljé | mit der Stimme zum Himmel, mit den Thränen zur Erde |
| | od pogane poganice | wegen der bösen Poganica, |
| | od nemile nemilice | wegen des unleidlichen Dinges, |
| 5 | rosne krosne[2]) | |
| | nametne i nastupne? | wegen des angezauberten und angehexten? |
| | Govori jon Jezus Jsukrst: | Es spricht zu ihr Jesus Christus: |
| | Neboj mi se Kate Kuzmina i Marijina | Fürchte Dich nicht, Käthe (Tochter) des Cosmas und der Marie, |
| | je ću Ti poslat sv. Kuzmu i Damijana | ich werde Dir den heiligen Cosmas und Damian senden, |
| 10 | sv. Vida i Davida | den heiligen Veit und David |
| | i do devet djevica | und neun Jungfrauen |
| | i sv. Jvana krstitelja. | und den heiligen Johann den Täufer. |
| | Krstem će Te prekrstiti | Sie werden Dich mit dem Kreuz bekreuzigen, |
| | koji liči svaku ranu | welches jede Wunde heilt |
| 15 | brez mita i brez plate, | ohne Mauth und ohne Bezahlung, |
| | vodom će Te okropiti. | sie werden Dich mit (geweihtem) Wasser besprengen. |
| | Jzadji pogana poganico | Entferne Dich, Du böse Poganica, |
| | nemila nemilico | Du unleidliches Ding, |
| | rosna krosna | |
| 20 | nametna nastupna: | angezaubert und angehext: |
| | u Kate iz glavé, | aus dem Kopfe der Käthe, |
| | u Kate iz vrata, | aus dem Halse der Käthe, |
| | u Kate iz obraza, | aus dem Gesichte der Käthe, |
| | u Kate iz usta, | aus dem Munde der Käthe, |
| 25 | u Kate iz ramena, | aus der Achsel der Käthe, |
| | u Kate iz lakta, | aus dem Ellbogen der Käthe, |
| | u Kate iz ruka, | aus den Armen der Käthe, |
| | u Kate iz škine, | aus dem Rücken der Käthe, |
| | u Kate iz krsta, | aus dem Kreuzbein der Käthe, |
| 30 | u Kate iz kuka, | aus den Hüften der Käthe, |
| | u Kate iz prsijuh, | aus der Brust der Käthe, |
| | u Kate iz utrobe, | aus den Eingeweiden der Käthe, |
| | u Kate iz bedara, | aus dem Becken der Käthe, |
| | u Kate iz guštera, | aus den Muskeln der Käthe, |
| 35 | u Kate iz koljena, | aus den Knieen der Käthe, |
| | u Kate iz buta, | aus den Waden der Käthe, |
| | u Kate iz glizana, | aus den Knöcheln der Käthe, |
| | u Kate iz tabana, | aus den Sohlen der Käthe, |
| | u Kate iz prsta, | aus den Zähnen der Käthe, |
| 40 | u Kate iz nogah, | aus den Füssen der Käthe, |
| | u Kate iza svega života, | aus dem ganzen Körper der Käthe, |
| | iz kostijuh na meso, | aus dem Knochen in das Fleisch, |
| | iz mesa na kožu, | aus dem Fleische in die Haut, |
| | iz kože na dlaku; | aus der Haut in die Haare; |
| 45 | ako si po putu došla, | wenn Du auf dem Wege gekommen bist, |
| | po putu i podji, | so scheere Dich auf dem Wege von dannen; |

[1]) Die Zauberformel ist im Janjinaer Dialekt wiedergegeben, in welchem die Mundart der Ikavcen und Jekavcen eigenthümlicherweise vermischt vorkommt, und in welcher das e am Ende vieler Worte gedehnt ausgesprochen wird.

[2]) Unübersetzbar, da die Worte selbst im Croatischen keine Bedeutung haben.

| | | |
|---|---|---|
| | ako si po mraku došla, | wenn Du in der Dunkelheit gekommen bist, |
| | po mraku i podji, | so scheere Dich in der Dunkelheit von dannen; |
| | ako si moru došla, | wenn Du auf dem Meere gekommen bist, |
| 50 | po moru i podji. | so scheere Dich auf dem Meere von dannen. |
| | Podji u pustinju goru, | Scheere Dich in den wüsten Wald, |
| | gdje zvona nezvoné, | wo keine Glocken läuten, |
| | gdje se mise negovoré, | wo keine Messen gelesen werden, |
| | gdje krštani nedolazé, | wohin keine Christen kommen, |
| 55 | gdje kokot nepjeva, | wo der Hahn nicht schreit, |
| | gdje vô neriče, | wo der Ochs nicht brüllt, |
| | gdje ovca nebleji, | wo das Schaf nicht blökt, |
| | gdje kokoši jaja nenosé; | wo die Hennen keine Eier legen; |
| | i onde se razmetni[1]) | dort sollst Du auseinanderspringen, |
| 60 | kako oblak na nebu, | wie die Wolke am Himmel, |
| | kako vjetar u gori, | wie der Wind im Gebirge, |
| | kako pjena na moru. | wie der Schaum im Meere. |
| | Zaklinjem Te pred dragim Jesusom Jsukrstom, | Ich beschwöre Dich vor dem lieben Jesus Christus, |
| | da nju ostaviš zdravu i čitavu, | dass Du sie gesund und wohlbehalten verlässt, |
| 65 | kako od Boga stvorenu | wie sie von Gott erschaffen |
| | i od majke rodjenu! | und von der Mutter geboren wurde. |

---

Auch für die Behandlung der Ohrenkrankheiten konnte ich einige originelle Volksmittel constatiren. In Betracht kommt hier zumeist das durch verschiedene Ursachen (Caerumen, Fremdkörper, Rheuma etc.) herbeigeführte Ohrensausen und die Mittelohrentzündung. Um Ohrenstechen zu heilen, lässt man männliche Milch, d. h. die Milch von der Brust einer Frau, die ein männliches Kind säugt, direct einträpfeln (namuzat muško mlieko u uho), oder man greift zu Einträufelungen von am Stein zerriebenem drinak *(Parietaria diffusa,* Glaskraut). Bei dem durch einen Ohrenschmalzpfropf bedingten Ohrensausen und der hiedurch bedingten Schwerhörigkeit kommt der fišek (Hülse) zur Verwendung, welcher in der That oft das Leiden behebt, aber nicht ganz ungefährlich ist. Fišek oder fišik nennt man eine über einer Holzspindel aus Papier oder Leinwand gerollte und mit Wachs durchtränkte Düte, deren dünne Spitze in den äusseren Gehörgang gesteckt und deren weite Mündung angezündet wird; im Momente, wo der fišek in Brand geräth, entsteigt dem spitzigen Ende desselben eine kleine Rauchwolke unmittelbar in den Gehörgang; durch die hiebei entstandene Wärme schmilzt das dortselbst monatelang angehäufte Ohrenschmalz (slih, smola od uha) und der Ohrenschmerz ist nun wie abgeschnitten (kako da bi britvom priseko).

Für die eiterigen Ohrenflüsse, welche in der grössten Mehrzahl der Fälle auf einer Mittelohrentzündung beruhen, steht ein anderes Specificum, das sogenannte Mäuseöl in hohem Ansehen; die einzelnen Besitzer von Mäuseöl sind im ganzen Dorfe bekannt und man pflegt sich dann gegenseitig auszuhelfen. Es wird in der Weise bereitet, indem man ganz junge Mäuse (goliči, slipci), wie man sie oft im Düngerhaufen zu finden pflegt, einfach in ein Gefäss wirft und dort jahrelang aufbewahrt. Das Fläschchen wird in der Regel an der Zimmerdecke aufgehängt; je älter das Oel, desto wirksamer ist es. Man braucht nur einige Tropfen von diesem Mäuseöl, um angeblich momentan die Schmerzen zu verlieren(!). In Koso verwendet man den Mantel der am Tage des heil. Laurentius gesammelten Gartenschnecke (opna od spuža na sv. Lovrinca), welcher, in das Ohr gesteckt, jeden Ohrenschmerz bald beheben soll.

---

[1]) Razmetnuti (auseinanderfegen) ist das Gegentheil von nametnuti (zufügen, bezaubern, anthun). Durch diese Gegenüberstellung wird das schwer übersetzbare Wort namet, nametnina leichter verständlich.

## Zähne.

Zahncaries ist auf der Halbinsel, besonders beim weiblichen Geschlechte, ungemein ufig; es gibt wenig junge Mädchen mit einem tadellosen Gebiss; solche aus reicheren äusern und in den Städtchen tragen überdies bereits künstliche Zähne, welche sie ch in Ragusa verfertigen lassen. Zumeist sah ich die oberen Vorderzähne cariös. Die aries wird auf den Zahnwurm (crv) zurückgeführt, welcher auch den Nebenzahn veriften kann (otrovô se jedan zub od drugoga). Für Zahnschmerzen werden Auspülungen mit kaltem Wasser, Essig oder Branntwein empfohlen; oft wird der schadafte Zahn oder Wurzel (krnjasti zub) mit Weihrauch (tamijan), Zimmt (kanjela) oder ewürznelken (karofalić) ausgefüllt. Einmal fand ich im Zahn einer Bäuerin gelegentlich ine veritable Zahnplombe aus Wachs.

Die Unerträglichkeit des Zahnschmerzes soll durch die folgende, häufig hier wiederholte Anekdote illustrirt werden:

Turčin pita djete: „što plačeš?"
„Ujela me zmija!" govori djete.
„Nesmeta ništa!! Mislio sam da je zub."

(Ein Türke fragt ein Kind, warum es weine. „Eine Schlange hat mich gebissen!" sagt das Kind. „Das macht gar nichts!! Ich dachte, dass dir ein Zahn weh thut.")

Auf der Halbinsel gibt es — tout comme chez nous — auch Leute, die eine grenzenlose Angst vor dem einzig vernünftigen Mittel gegen Schmerzen in einem sonst unrettbaren Zahne — vor der Zange haben. Für solche stehen Verwünschungs- und Zauberformeln im Brauche, in welchen ein steinalter Mann Namens Živo in Janjina ein Specialist ist.

Aber auch diese helfen nicht immer und so geht man zum Arzte, seltener zum Schmied, um den Zahn ziehen zu lassen. Auch hier wird beobachtet, dass der Zahn erschrickt (pripô se zub), sobald der Kranke die Thürklinke des Arztes ergreift und der Zahnschmerz ist verschwunden. Vor Jahren soll ein alter Mann in Sreser eine grosse Meisterschaft im Zahnziehen erreicht haben, indem er alle Zähne und Wurzeln mit einer einzigen Zange zog; ich hatte Gelegenheit, selbe zu sehen, es war eine kleine, stark verrostete Beisszange, wie sie die Goldarbeiter gebrauchen und soll von dem Urgrossvater aus Constantinopel gebracht worden sein. In Janjina soll sich früher ein Mann mit dem Zunamen Gavran viel mit Zahnziehen befasst haben; mit Zaubersprüchen gab er sich jedoch nicht ab. Dies würde demnach zwei Arten von „Zahnspecialisten" entsprechen.

Es besteht die Meinung, dass die oberen Zähne viel schwerer zu ziehen sind als die unteren (gore je vadit zube iz glave, nego iz kosora), weil die oberen im Kopfe, die unteren hingegen nur im Kiefer stecken. Nach jeder Extraction soll man viel Blut ausfliessen lassen, um das schlechte Blut zu entfernen (neka izadje pogana krv); behufs rascheren Zusammenheilens soll die entstandene Oeffnung zum Schlusse zusammengedrückt werden (stisnut rupu). Andere spülen mit Rosmarintinctur (pitašencija) die Mundhöhle aus.

## Abergläubische Volksmittel.

Plötzlich, ohne greifbare Ursache entstandene und lang andauernde unheilbare Krankheiten ist man stets geneigt, auf irgend einen Zauber zurückzuführen; hieher gehört die **poganica** des Auges, der **poganac** an den Fingern, die austrocknende **zdraka**

bei den Kindern, worüber wir bereits oben gesprochen haben. Hinzuzurechnen ist auch der prid, worunter in der Regel der plötzlich auftretende Hexenschuss (Lumbago) verstanden wird. Die Beschwörungsformel gegen die poganica, gegen den poganac und gegen den prid haben wir in der vorerwähnten,[1]) das Zaubermittel gegen die zdraka in der vorliegenden Abhandlung ausführlich angeführt. Das angezauberte Uebel muss eben wieder durch Gegenzauber behoben werden, weil bei solchen Krankheiten keine Arznei helfen kann (za stvari učinjene lieka nema). Der oben erwähnte Greis Dživo in Janjina bediente sich beim Beschwören von Zahnschmerzen des folgenden Zaubersprüchleins, welches ich allerdings nicht von ihm, sondern auf Umwegen von einem Dritten erfuhr. Denn es ist eine Sünde, das letztere ohne Veranlassung herzusagen und wenn man es Jemanden verrathen will, so kann es nur am badnji dan (Weihnachtsabend) oder veliki petak (Charfreitag) geschehen. Es lautet:

| | |
|---|---|
| O nemoći, o bolesti, | O du Krankheit, o du Uebel, |
| koja se nahodiš | welche du dich befindest |
| pod mojima rukama | unter meinen Händen, |
| zaklinjem te | ich beschwöre dich |
| od strane božje | von göttlicher Seite |
| postom božićnim | mit dem Weihnachtsfasten, |
| porodjenjem božićnim | mit der Weihnachtsgeburt, |
| su tri svete mise božićne | mit drei heil. Weihnachtsmessen, |
| su tri svete mise skrsenske | mit drei heil. Ostermessen, |
| su tri svete mise rusaljske | mit drei heil. Pfingstmessen |
| su dvanaest apoštola | mit den zwölf Aposteln |
| s mlikom majke božje | mit der Milch der Muttergottes, |
| da se imaš raztopit | dass du zerfliessen sollst |
| i u ništa obratit | und in Nichts verwandeln |
| kako sô u mlakoj vodi! † † † | wie das Salz in lauem Wasser! † † † |

Dabei besprengt er unter einem dreifachen Kreuzzeichen das Gesicht des Zahnleidenden mit Weihwasser, in welchem er vorerst einige Fingerspitzen Salz aufgelöst hatte.

Hieher gehört auch das sveto kijabito (das heil. Kijabito), welches nicht nur gegen eine Reihe von Krankheiten, sondern auch in Zeiten der Gefahr hergesagt werden soll. Ueber die Etymologie des Wortes sagten wir in der vorerwähnten Poganicaabhandlung, dass es die verstümmelten Anfangsworte (Qui habitat) eines Bibelverses seien.[2])

In Crna Gora und Brista glaubt man, dass die Kröte (rožko) mit ihrem Gifte mitunter den Menschen, besonders aber Schafe aufblähen kann (flat, na dum), worauf dasselbe verenden muss. Um dem abzuhelfen, nimmt man ein kleines Taschenmesser (lukičić), wie es hier fast alle Weiber in der Arbeit an einer Schnur oder Kette tragen, und indem man mit demselben Handbewegungen macht, wie wenn man die Haut abziehen wollte, wird folgendes Sprüchlein — von den Hörnern zum Bauche übergehend und beim Schwanze aufhörend — hergesagt:

| | |
|---|---|
| Pi, šta para | Pfui, was bläht |
| žabu gubavicu; | die aussätzige Kröte; |
| pi, baci je | pfui, werfe sie |
| u more | ins Meer, |
| da nje nije! | dass sie verschwinde! |

---

[1]) L. c.

[2]) In ähnlicher Weise beginnt die bekannte Satorformel mit Bruchstücken lateinischer Worte (sat orare etc.). Vgl. Glück: „Die Volksbehandlung der Tollwuth“, diese Mitth. III, 1895, S. 541.

Dabei muss man beim Worte pi ausspucken.[1]) Sieht man eine solche Kröte in der Nähe einer Herde, so rufen die Hirtenkinder:

Bježi žaba,[2]) ubiče te kapa! (Lauf Kröte, sonst trifft dich der Schlag!)[3])

Dem Vieh kann ebenso wie den Menschen der Urok (Verreden) oder der böse Blick (krivo oko) Schaden bringen; darum steckt man auf das Giebeldach der Viehställe Bock- oder Schafhörner auf; sie haben den Zweck, ebenso wie die rothen Kinderschleifen als Blitzableiter gegen den Urok und Krivo oko zu dienen. Solche Urokhörner sah ich selbst noch in Koso, Zarodeže und Pijavičino. Aus demselben Grunde soll man sich nie über schöne Kinder wundern, weil sie sonst von dem Urok befallen würden, wenn auch vielleicht ohne Absicht des Betreffenden; von einem solchen Menschen sagt man dann on se je zarekao (er hat sich versprochen, den Urok ausgesprochen).

Da dem armen Sterblichen augenscheinlich in allen Ecken und Enden allerhand Gefahren auflauern und man eigentlich überall auf einen namet[4]) (angezaubertes Uebel), nenaduja (Unerwartetes), urok,[5]) krivo, oko u. dgl. gefasst sein muss, so ist es leicht begreiflich, dass man sich in solchen Dingen auch durch verschiedene Mittel zu schützen trachtet. Dazu dienen die verschiedenartigen Amulete; man nennt sie zapis[6]) (Eingeschriebenes), in Žuljana sklofare, scapulare und näht sie in Leder ein, um sie dann unter der Bezeichnung božak stets bei sich an einer Halsschnur zu tragen. Den zapis holt man sich in der Regel beim Geistlichen oder zumeist in den Klöstern gegen ein geringes Entgelt. Der zapis besteht aus einem Stückchen Papier, auf welchem ein Bibelvers oder der Taufname des Trägers aufgeschrieben steht. Seltener werden auch allerhand Knochen als Heiligenreliquien (moči) um den Hals getragen. So viel auch die aufgeklärten Geistlichen gegen diesen Unsinn anzukämpfen bestrebt sind, dennoch lässt sich gegen den Aberglauben und übergrosse Bigotterie der Bevölkerung nur wenig ausrichten. Mundus vult decipi, die Welt will betrogen werden! Auch viele klugen Weiber (bahorice) haben mit den moći oft viel zu thun, indem sie dieselben in ein mit Wasser gefülltes Glas geben (znade saprat moći, sie verstehen mit den moći umzugehen) und aus den aufsteigenden Luftblasen nicht nur die angezauberte Krankheit

---

[1]) Für Bosnien notirte J. Klarić vom Aufblähen der Thiere und des Menschen etwas Aehnliches, doch nicht über die Kröte, sondern die Viper. „Zwei Volksheilmittel“, diese Mitth. VI, 1899, S. 651.

[2]) Trotz der einfach simplen und einfältigen Fassung scheint dieser Spruch unter den Südslaven stark verbreitet zu sein, denn auch Dr. L. Glück notirte in seiner Abhandlung „Skizzen aus der Volksmedicin“, diese Mitth. II, 1894, S. 407 — leider ohne nähere Ortsangabe — die Formel:

Bježi strava, ubošće te krava.
(Laufe du Schreckkrankheit, die Kuh wird dich aufspiessen.)

[3]) Beschwörungen und Zaubersprüche werden hier auch aus anderen als Krankheitsgründen oft angewendet. Ein Zauberspruch, um eine Kugel treffsicher zu machen, lautet:

| | |
|---|---|
| Inetale | Inetale (?) |
| do tri mise principale | drei feierliche Messen, |
| fermate te bale iste puške | treffet ihr Kugeln dieses Gewehres |
| kakoje Jesus Isukrst | wie Jesus Christus |
| u kameri svete Ane. | traf in der Kammer der heil. Anna. |

[4]) Ueber den Namet in Bosnien (türk. šehir) vgl. Č. Truhelka in diesen Mitth. l. c., S. 377.

[5]) Ueber den Urok vgl. folgende Abhandlungen: L. Glück: „Ueber das Verschreien“, diese Mitth. l. c., S. 399; L. Grgjić-Bjelokosić, „Das Verschrieenwerden“, ebenda VI, 1899, S. 620.

[6]) Siehe den Abschnitt „Die Amulete“ in Dr. Glück's „Skizzen aus der Volksmedicin“, diese Mitth. II, 1894, S. 415. Eine originelle Auffassung des Zapis seitens der bosnischen Muhammedaner notirte M. F. Kulinović in seiner Arbeit „Volksaberglauben und Volksheilmittel bei den Muhammedanern“, diese Mitth. VII, 1900, S. 356.

errathen (pogoditi bolest), sondern auch deren weiteren Verlauf prophezeien können. Daran schliesst sich in der Regel die Beschwörungsformel für die poganica an. Auch dem Geistlichen wird nicht selten eine Beschwörung (skonžuravat) zugemuthet und dieser muss wohl oder übel einen solchen Wunsch erfüllen, „da es auch seine Vorgänger bisher so machten". Geistliche, welche aus dem Aberglauben Capital zu schlagen und das Volk in der umnachtenden Verdummung festzuhalten suchen, sind hier zum Glücke heutzutage eine Ausnahme. Doch fällt es in der That oft recht schwer, gegen tief eingewurzelte Bräuche anzukämpfen. Was soll der Pfarrer beginnen, wenn ein Epileptiker zu ihm mit der Bitte kommt, für ihn eine Messe lesen zu wollen, wobei er das Geld bei zwölf Witwen gesammelt hat? (za padavicu: skupit od 12 udovica po šesticu, pa riet misu).[1] Oder, wenn ihn die Eltern eines geisteskrank gewordenen Sohnes knapp nach Beendigung der Messe ersuchen, er möge beim Auskleiden des Ornates den Staub des Altars auf den Kranken fallen lassen? (ko je zgubio pamet ili rebambiškô, na toga volja strest robu od popa). Der Kranke wendet sich einfach an einen anderen Popen, der nicht so moderne Ansichten hat, ja er schreckt sogar nicht davor zurück, selbst eine Tagereise und mehr zu einem orthodoxen Geistlichen zu unternehmen.

## Verzeichniss

### der auf der Halbinsel am meisten verwendeten Volksmittel.

#### 1. Aus dem Mineralreiche.

*Caparika* (*Sal ammoniacum*), in Pulverform zu Einblasungen in den Rachen bei Diphteritis.

*Čadje* (Russ) mit anderen Volksmitteln (Pech, Honig etc.) auf die Pulse geschmiert soll fieberhemmend wirken.

*Krvarica zemlja* (Bluterde) gegen Rothlauf.

*Lug* (Lauge), zum Auswaschen von Wunden nach Schlangenbiss, zur Beförderung des Mutterkuchens.

*More* (Meerwasser) zu Waschungen bei Augenleiden, Wunden, Schlangenbissen.

*Olum* (Alaun) gepulvert, mit gekochten Eiern gegen Kopfschmerz.

*Prah od puške* (Schiesspulver) zum Verbrennen der Wunden nach Schlangenbiss. Zaubermittel beim Udarac.

*Sô* (Salz), zum Auswaschen frischer Wunden, zu Klystiren mit anderen Hausmitteln.

*Šalamar (Magnesium sulfuricum)* Abführmittel.

*Tanka mast* oder *Katram* (Pech, Theer) als Deckmittel bei Unterschenkelgeschwüren und äusseres Fiebermittel.

*Voda iz gustirne* (Cisternenwasser) zu kalten Umschlägen bei Fieber und Geisteskrankheiten, Weihwasser (blasgoslovljena voda) zu allerlei Beschwörungen.

#### 2. Aus dem Thierreiche.

*Babura* oder gorska žaba (Schildkröte) gegen innere Halsschmerzen und Mandelentzündungen.

*Baburica* (Assel), werden in die Strümpfe nervenleidender Kinder gegeben, um die Würmer herabzuziehen (za potegnut guje doli).

---

[1]) Bei diesem Mittel spielt wohl hauptsächlich der ähnliche Klang der Worte (padavica-udovica) eine Rolle.

*Drob od ovce* oder žigirica od ovce (Eingeweide des Schafes) bei schweren inneren Verletzungen.

*Glistine* (Zimmerwurm), Fiebermittel.

*Gniezdo od laštovice* (Schwalbennest), Specificum gegen Halsdrüsenschwellungen bei Scharlach und Diphteritis.

*Jaje* (Hühnerei) auf Oel gebacken, bei Lungenentzündung mit Schafwolle zu Bähungen benützt.

*Kokoš* (Henne), lebend halbirt, soll in äussersten Fällen hohes Fieber vertreiben, wenn man sie auf die Fusssohlen anbindet.

*Kola* (Leim), als Deckmittel für Schnittwunden.

*Koža od zeca* (Hasenfell) bei Rheumatismus als Einwicklung oder Deckplatte.

*Mačka* (Katze) zu demselben Zwecke wie Kokoš. Es kommen nur schwarze Thiere zur Verwendung.

*Med* (Honig) steht in hohem Ansehen, weil die Biene das Material hiezu aus allen möglichen Pflanzen sammelt. Es wird bei zahlreichen Leiden innerlich und äusserlich verwendet.

*Meso* (Fleisch), rohes, auch gebackenes Hammel- oder Rindfleisch wird bei Gebärmutterbeschwerden auf die Unterbauchgegend applicirt.

*Mljeko* (Milch), wird als Constituens beim Anfertigen von breiartigen Umschlägen oder Kräuterdecocten angewendet. Frauenmilch (mlieko od žene) wird in kranke Augen und Ohren gespritzt.

*Ogrci* (eine Muschelart) zum Aetzen von Warzen; soll wie Lapisstift wirken.

*Opna od jaja* (Eihaut des Hühnereies), wird bei Wechselfieber an die Fingerkuppen gesteckt:

*Opna od spuža* (Mantel der Gartenschnecke) bei Ohrbeschwerden.

*Pijavica* (Blutegel) zu Blutentziehungen bei Fieber und udarac.

*Repić od koze* (Ziegenschwanz), bei Urticaria.

*Rožko* (Kröte), beim udarac (schweres Trauma); heisst auch gubava žaba, der aussätzige Frosch.

*Salo* und *lardo* (Fett und Speck) des Schweines, als Constituens für Wundsalben; auch diätetisches Mittel bei Lungentuberculose.

*Salo od puha* (Murmelthierfett), zieht schwer zu entfernende Fremdkörper, besonders Nadeln aus der Hand und aus den Fingern.

*Sanak* (Wabe der Gottesanbeterin, *Mantis religiosa)* als äusseres Schlafmittel bei Kindern.

*Slih* (Ohrenschmalz, *Caerumen*) bei Augenleiden.

*Spužić* od gospe Sreserske (Thurmmuscheln aus der Nähe der Marienkirche von Sreser) äusserlich bei Wechselfieber.

*Srdjela* (Sardellen) mit Zwiebel bei chronischem Wechselfieber.

*Vosak* (Bienenwachs) als Constituens für Salben und Pflaster.

*Vuna* (Schafwolle) zu Einwicklungen bei Rheumatismus, mit Eiern gebacken äusserlich bei Lungenentzündung.

*Žaba od kore* (Schildkröte); äusseres Fiebermittel mit Pfeffer. Auch bei Lungentuberculose angewendet.

*Žuć od lignja* (Galle des Tintenfisches) soll verschiedene Fremdkörper zum Herauseitern bringen.

### 3. Aus dem Pflanzenreiche.

*Betonika trava (Betonica officinalis)* als Decoct bei Menstruationsanomalien und Lungenschwindsucht.

*Bosiljak (Ocimum,* Basilienkraut) als Saft gegen Schlangenbiss.

*Bobak (Phaseolus vulgaris,* Bohne) in Mehlform als Specificum gegen Rothlauf. Gelegentlich auch bei Psoriasis.

*Broč (Rubia tinctorum,* Krapp) zum Aetzen der poganica im Auge.

*Buhać (Chrysanthemum cinerarifolium)* als inneres Bandwurmmittel mit Branntwein. Aus dem hier zahlreich und halbwild wachsenden buhać wird das bekannte dalmatinische Insectenpulver bereitet.

*Cukar* (Rübenzucker) als Streumittel und Bestandtheil der verschiedensten inneren und äusseren Hausmittel.

*Crvotočina* (Holzmehl, welches der Holzwurm beim Bohren im Holze hinterlässt) als Streupulver bei Hautausschlägen.

*Češanj* (*Allium sativum,* Knoblauch) als äusseres Wurm- und Aetzmittel bei Augenleiden.

*Česmina (Quercus ilex),* mit den Blättern werden Fiebernde bedeckt.

*Djetelina* (*Trifolium pratense,* Klee) als Saft bei Schlangenbiss.

*Drinak* (*Parietaria diffusa,* Glaskraut) als äusseres Mittel bei Malaria; als Saft bei Schlangenbiss und Ohrenstechen; als Decoct bei Tripper.

*Dub* (*Quercus,* Eiche) als sympathisches Mittel bei Bruchleiden und Rachitis.

*Gazija* oder komomila (*Matricaria chamomilla,* Camille), Panacee für Frauenleiden, besonders bei Menstruationsanomalien, Haupternährungsmittel für Säuglinge neben der Milch; als Decoct bei Brustleiden; auch äusserlich bei frischen und veralteten Wunden.

*Goloper (Balsamita major)* als Wurmmittel für Kinder.

*Gospin cvit (Hypericum perforatum)* bei Geburtswehen als Sympathiemittel.

*Ivica trava* (*Teucrium Chamaepitus* oder Ajuga Iva) dient zur Bereitung des Schreckwassers bei Kindern als Macerat.

*Jabučina* (*Physalis Alkekengi,* Judenkirsche) als Decoct bei Harnverhaltung.

*Janjentina (Teucrium pollium)* in Saftform bei Schlangenbiss.

*Ječam* (*Hordeum,* Gerste) bei Schlangenbiss.

*Kadulja* (*Salvia officinalis,* Salbei) als Decoct bei menstrualen Beschwerden und Specificum bei Lungenschwindsucht.

*Kafa* (*Coffea arabica,* Kaffee), das Pulver gerösteter Kaffeebohnen dient als äusseres Fiebermittel.

*Kanjela* (*Cinnamomum Cassia,* Zimmt) als äusseres Streumittel bei Frauenleiden und Drüsenschwellungen der Kinder; auch Mittel gegen Zahnweh.

*Kapula* oder luk (*Allium cepa,* Zwiebel) roh genossen als Fiebermittel; auch als Aetzmittel bei Augenleiden.

*Karofalić* (*Caryophyllus aromaticus,* Gewürznelke) für hohle Zähne.

*Komomilla* (*Matricaria chamomilla,* Camille), siehe Gazija.

*Kopriva* (*Urtica urens,* Brennnessel) als Absud beim udarac (Trauma).

*Kostrić* (*Sonchus oleraceus,* Hasenkohl), specifisches Mittel in Saftform bei Schlangenbiss.

*Krumpir* (*Solanum tuberosum,* Erdapfel, Grundbirne), äusseres Fiebermittel.

*Krupnik* oder rosopast (*Chelidonium,* Schöllkraut), bei Fussgeschwüren.

*Kukuruz* (*Zea Mais,* Mais) in Mehl- und Teigform zu Bähungen.

*Kupus* (*Brassica capitata,* Kohl), die mit Oel befeuchteten ganzen Blätter als Deckmittel für eiternde Wunden und bei Gebärmutterbeschwerden.

*Kvas* (Sauerteig) als äusseres Fiebermittel.

*Lan* (*Linum usitatissimum,* Lein) steht als Leinmehl bei eiterhältigen Geschwülsten in vielfacher Verwendung.

*Lepuh (Petasites officinalis),* schweisstreibendes, an die Fusssohlen zu applicirendes Mittel.

*Ljubica* (*Melissa officinalis,* Melisse) als schleimlösendes Mittel in Decoctform bei Verkühlungen.

*Ljutika* (*Allium porrum,* Lauch), der Saft dient zu Einträufelungen bei der poganica des Auges.

*Lovor,* bobak od lovora (*Laurus nobilis,* Lorbeerbeeren) in Decoctform gegen Lungenschwindsucht.

*Luk* (*Allium cepa,* Zwiebel) als Stimulans in den verschiedensten Formen, auch als Zugabe zu anderen inneren und äusseren Hausmitteln; auch als Präservativmittel gegen Schlangenbiss.

*Mličer* oder Mličar (*Euphorbium,* Wolfsmilch) soll tropfenweise in einer getrockneten Feige eingenommen, abführende Eigenschaften besitzen (kommt nur sehr selten zur Verwendung).

*Možuran* (*Origanum Majorana,* Majoran), Bestandtheil des Schreckwassers für Kinder.

*Mrtakulja* (*Cydonia vulgaris,* Quitte), ihre Körner finden bei aufgesprungenen wunden Brustwarzen der stillenden Frauen ihre Verwendung.

*Murva (Morus alba)* als äusseres Fiebermittel.

*Octo* oder *Kvasina* (Essig), nur Weinessig ist hier bekannt und wird in der verschiedensten Form innerlich und äusserlich angewendet.

*Orah* (Nussschalen von *Juglans regia*), um wunde Brustwarzen stillender Frauen vor mechanischer Reibung zu schützen; auch als äusseres Fiebermittel.

*Ovjan (Inula squarrosa),* der Saft hilft gegen Schlangenbiss.

*Palje* (Kleie), zertheilendes Mittel bei eiterhältigen Geschwülsten; in Strümpfen erwärmt, steht es als wärmeerhaltendes Mittel bei kalten Füssen in Verwendung.

*Panata* (Brosamen- und Semmelbrei) als eiterziehendes äusseres Wundmittel.

*Papar* (*Piper nigrum,* Pfeffer), hitzeerregendes äusseres Mittel bei Fieber und als Zusatz zu verschiedenen anderen Hausmitteln.

*Pelinj* (*Artemisia Absynthium,* Absynth) als Decoct bei Wechselfieber.

*Petroselin (Petroselinum sativum),* als Decoct bei Wassersucht.

*Pitašencija* (Rosmarindestillat), äusseres Wundwaschmittel, auch bei Zahnschmerzen.

*Planika* (*Arbutus unedo,* Erdbeerbaum), mit den frischen Blättern wird der Körper hochfiebernder Kranker umschüttet und eingehüllt.

*Popunac* (*Linaria Cymbalaria,* Leinkraut) in Decoctform bei menstrualen Beschwerden.

*Praprat* (*Polypodium filix mas,* Wurmfarn), eine wunderthätige, sagenreiche Pflanze; die Wurzel ist endlos und geht geradeaus in die Tiefe. Diese Phanerogame blüht nur einmal im Jahre, und zwar um Mitternacht am Tage des heil. Johannes (u ponoć na Ivandan). Wem es gelingt, zu dieser Zeit die Blüthe zu pflücken, der erwirbt die Macht der Allwissenheit (zna sve na svietu) und versteht die Thiersprache; da er Alles weiss, so kann er auch die Schlupfwinkel verborgener Schätze ergründen.[1])

[1]) Vgl. auch M. Kronfeld: „Amulette und Zauberkräuter in Oesterreich." „Wiener medic. Wochenschrift" 1898, Nr. 7; sowie O. v. Hovorka, Volkssagen aus dem Thierreiche in Dalmatien, Vjesnik hrv. arh. dr. IV, Agram 1900.

*Praprati\u0107* (*Scolopendrium officinarum,* Zungenfarn), ein Farn als Decoct bei Harnverhaltung.

*Praska* (*Persica vulgaris,* Pfirsich), gegen *Ascaris lumbricoides,* Wurm der Kinder.

*Pr\u0161olina* (?) als Decoct bei Wassersucht.

*Rakija* (Branntwein)[1]) als excitirendes und stimulirendes Mittel innerlich, zu Einreibungen äusserlich; auch als Zusatz zu anderen Volks- und Hausmitteln; als Macerationssubstrat für Decocte etc.

*Ri\u010dinovo ulje* (Ricinusöl), Abführmittel; es darf nicht auf nüchternen Magen (na \u0161te srce) genommen werden, und den Tag muss man das Zimmer hüten.

*Roga\u010d* (*Ceratonia siliqua,* Johannisbrot) als Decoct bei Verkühlungen und Rachenkatarrh mit der Feigenfrucht.

*Rosopast* oder Krupnik (*Chelidonium,* Schöllkraut) bei Fussgeschwüren (otvara \u010dire, öffnet Geschwüre) und zu Eintröpfelungen bei poganica des Auges.

*Ruta* (*Ruta graveolens,* Raute) als äusseres hitzeerregendes Mittel. In Oel gekocht gegen Rheumatismus als Einreibung.

*Ru\u017emarin* (*Rosmarinus officinalis,* Rosmarin) ein beliebtes Klystiermittel bei Kindern. Der hier massenhaft in einer blauen und einer weissen Abart vorkommende Rosmarin blüht den ganzen Winter vom October bis März.

*Sljez* (*Althaea officinalis,* Eibisch) als Waschmittel für offene und eiternde Wunden, auch bei Ohrleiden. Als Klystier.

*Skri\u017ealina trava (Cyclamen europaeum)* in Decoctform als harntreibendes Mittel.

*Smokva* (Feigenfrucht der *Ficus carica*) als Decoct schleimlösend bei Verkühlungen des Respirationstractes; der Saft der jungen Feigenfrüchte dient zum Wegätzen der Warzen.

*Smr\u0107a* (*Pistacia lentiscus,* Pistazie), mit den frischen Blättern werden hoch Fiebernde bedeckt. Als Prophylacticum bei ansteckenden Krankheiten wird es vor den Häusern angezündet.

*Smrkinje* (*Juniperus communis,* Wachholder), das Decoct der Beeren wird bei Wassersucht mit Petersilie getrunken; der am Stein zerriebene Saft kommt mit Pfeffer und Gewürznelken auch bei Lungenentzündung äusserlich zum Gebrauch.

*Sodula (Symphytum tuberosum)* als erstarrender Verbandbestandtheil bei Knochenbrüchen.

*\u0160ipak* (*Punica Granatum,* Granatapfel) als durststillendes Mittel bei Fieber.

*Tamijan* (Weihrauch) bei Schlangenbiss, Zahnweh, udarac.

*Totivika* (*Smilax aspera,* Stechwinde) als Decoct bei Magen- und Leibschmerzen.

*Troskot (Agropyrum repens)* zum Auflegen auf rheumatische Glieder.

*Ulje* (Olivenöl) zur Massage der verschiedensten Körperstellen, bei Rheumatismus, geschwollenen Lymphdrüsen, Gebärmutterleiden etc.; zu Einträufelungen bei Bindehautentzündungen des Auges; als Deckmittel für wunde Brustwarzen; das häufigste Klystierconstituens.

*Vino* (Wein) als diätetisches Mittel bei Wechselfieber; mit Oel gekocht beliebtes Hausmittel bei Lungenentzündung.

*Voga od mora* (Seegras) als äusseres Mittel bei Rachitis der Kinder.

*Vo\u0161tica (Brachypodium)* als Saft zum Einträufeln bei Schlangenbiss.

[1]) Er wird nur aus den ausgepressten Traubenrückständen mittelst Destillirapparaten gewonnen und hat den Vorzug, durch Fuselöle und Verfälschungen nicht verunreinigt zu sein. Auffallenderweise sind auf der Halbinsel Alkoholiker eine seltene Erscheinung.

*Žučenjica (Cichorium intybus)* als Decoct bei Hämorrhoiden, gasi krv (sie löscht das Blut), razbistri glavu (macht klaren Kopf); bei Fiebernden wird die krankhafte gelbe Farbe des Fieberharns durch sie in die gesunde weisse übergeführt.

---

Als mechanische Volksheilmittel haben wir kennen gelernt: Für interne Krankheiten:

*Lavatin* (Klystier), fast überall findet man die käuflichen Klystierspritzen aus Hartgummi oder Metall. Nur in Brista sah ich noch primitive aus Darm selbstgefertigte Clysmavorrichtungen.

*Kurica* (Stuhlzäpfchen) meist aus gekochtem Honig.

*Kupe u bječvi ili vuni*, im Wollstrumpf oder in Schafwolle eingehüllte Ziegelsteine als wärmeerhaltendes Mittel.

*Kaša* (Brei) aus den verschiedensten Feldfrüchten und Kräutern.

*Žmule, ventuse* (Schröpfköpfe), trockene und blutige.

Für chirurgische Krankheiten:

*Batakun* (Vierkreuzerstück mit Schafwolle gefüttert) als Pelotte für Nabelbrüche.

*Cerot* (Pflaster), zumeist aus Pech bereitet, für den udarac.

*Fišek* (Brennzäpfchen, Hülse) für Ohrleiden.

*Klišta* (Zange) zu Zahnextractionen.

*Omot, povoj* (Verbände) der verschiedensten Art. Siehe erhärtender Sodulaverband.

*Ventriga, tringed, fašica* (Bruchband) für Bruchleidende.

*Zlatna igla* (goldene Nadel), um oberflächliche Abscesse und die poganica im Auge zu eröffnen.

„Zauberwidrige" Mittel:

*Božak* und *zapis* (beschriebene und in Leder eingenähte Amulete).

*Križ od raka* (Krebskreuz) bei Magenschmerzen.

*Lukičić* für Beschwörung der Aufblähung durch das Krötengift.

---

Unser volksmedicinisches Bild der Halbinsel wäre unvollständig, würden wir auch nicht zugleich die Wechselbeziehungen zwischen Arzt, Volk und Volksmedicin wenigstens in einigen Punkten näher beleuchten.

Der ärztliche Stand erfreut sich auf der Halbinsel eines hohen Ansehens, wie wohl in ganz Dalmatien; der Arzt, als gelehrter Mann und eine der ersten Persönlichkeiten des Ortes, soll Alles viel besser wissen als der gemeine Mann, und er versteht es auch oft, in die Zukunft zu blicken, denn er weiss nicht selten genau, welchen Verlauf eine Krankheit nehmen wird. Dem Arzte sagt man: Vi znate bolje speći, nego ja hodeći (Sie wissen es besser schlafend, als ich gehend). Beim Beginne einer Behandlung sucht man folgendermassen seinem Vertrauen Ausdruck zu geben: Prvi je gospodin Bog, pa vi ste za Bogom! (Der Erste ist der Herrgott und Sie kommen gleich nach ihm!) Spricht der Arzt die Erwartung aus, dass der Kranke voraussichtlich genesen werde, so sucht man die Hoffnung mit den Worten festzuhalten: Da bi Vam Bog s neba dô! (Wenn es Ihnen Gott im Himmel gestatten wollte!) Gelingt dem Arzte eine schwere Cur, so versichern die Angehörigen dem Arzte: Prije smrti smo se nadali nego zdravlje (wir erwarteten eher den Tod als die Gesundheit) und: Ne ću Vam nikda truda platit (ich werde Ihnen nie die Mühe bezahlen, d. h. nicht etwa: das Honorar schuldig bleiben, sondern: nicht im Stande sein, die Mühe entsprechend belohnen zu können);

hinter dem Rücken des Arztes lispelt sich die Umgebung: on je vilanski! (er steht mit den Feen in Verbindung!)

Alle Kranke kann jedoch der Arzt doch nicht gesund machen, obwohl die Meisten denken, dass eine jede Krankheit heilbar ist, wenn man sie nur hoch bezahlt. Eine Reihe von Krankheiten nimmt einen schlechten Verlauf; es kommen auch Todesfälle vor. Počeli su partivat — sie begannen (mit dem Tode) abzugehen. Allmälig verliert sich das Epitheton vilanski. Junge Mädchen und Frauen, welche zur ambulatorischen Visite in das Haus des Arztes kommen, lassen unbemerkt ein Aestchen von Rosmarin in seinem Zimmer fallen, damit es liegen bleibe und sie vor dem Unwillen des Arztes, sowie vor dem Einschleppen anderer Krankheiten in ihr eigenes Haus beschütze. Stellt man eine zweifelhafte oder schlechte Prognose, so wird entgegnet: Ako ne možete doprit, mučićemo se i dalje (wenn Sie sich nicht auskennen, so werden wir uns noch weiter bemühen, d. h. zu einem anderen Arzte gehen). Macht der Arzt den Vorwurf, dass man seine Anordnungen nicht streng befolge, und stellt er mit dem Corpus delicti in der Hand den Kranken zur Rede, dass er sich auch durch „Specialisten und Specialistinnen" nebenbei behandeln lasse, so entschuldigen ihn die Angehörigen: Vi ste dobri, Bog Vam dô zdravlje! (Sie sind gut, Gott gebe Ihnen Gesundheit!) Pa živjeli, ako Bog da (und Sie sollen leben, so Gott will). Oder man hebt hervor: Kad je nevolja, nema roka (zur Zeit der Noth gibt es keine Frist). Andere tadeln die Berufung einer baborica und das Beachten des Rathes alter Weiber, tri babe, kilavo dijete (drei Weiber verursachen beim Kinde einen Leibschaden). Es wird hundertmal von den Nebenstehenden betheuert, dass man an die bahorica, zamet, poganica und ähnliches Zeug nicht glaube, denn: nedaj mi Bože potrebe, prvi bi ja k Vam došô (Gott verhüte die Nothwendigkeit, aber ich würde zuerst zu Ihnen kommen). Der Kranke leidet stark: Bogu dušu, i Bog nju ne će (dem Herrgott die Seele [bietet er an] und Gott will sie nicht), sagt die Umgebung, aber u Boga su pune ruke (Gott hat volle Hände, d. h. zum Schenken des Lebens).

Naht der Kranke seinem Ende, so pflegen die Meisten das Sterbezimmer zu verlassen: nur die nächsten Verwandten bleiben. Es heisst dann: nije za onoga svieta (er ist nicht mehr für diese Welt), denn er: prevrnuo (veränderte sich) und već iz početka imao je obraz od mrtca (schon von allem Beginne hatte er das Antlitz eines Todten). Verzögert sich das Ende eines in den letzten Zügen liegenden Weibes, so flüstern die boshaften Nachbarn draussen: žena ima devet duša (das Weib hat neun Seelen). Skarčaje polac, endlich schwindet der Puls. Man kennt auch hier die richtige Beobachtung, dass die meisten Menschen in den ersten Morgenstunden sterben, kad se dieli noć od dana (wenn die Nacht vom Tage Abschied nimmt).

Nach dem erfolgten Tode des Kranken verschwinden die Angehörigen und lassen sich einige Tage gar nicht sehen. Es werden Trauerkleider genäht: auch mit dem Arzte sprechen sie lange Zeit nicht. Den Arzt suchen die Anderen jedoch mit dem Troste zu entschuldigen, bio bi umro, da bi bilo i sto lječnika (der Kranke wäre gestorben auch bei 100 Aerzten) und nismo ništa nego šaka zemlje! (wir sind nichts Anderes als eine Handvoll Erde!)




LANE MEDICAL LIBRARY

To avoid fine, this book should be returned on or before the date last stamped below.

